

Zaunkönig – Vogel des Jahres 2012



Willkommen in Würenlingen
zur Delegiertenversammlung
von BirdLife Aargau



Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Natur- und Vogelschutz
Erscheint 4x pro Jahr



Herausgeber:

BirdLife Aargau, Geschäftsstelle,
Asylstrasse 1, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:

Dr. Luc Van Loon
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen
Telefon 056 245 61 18
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Konrad Müller
Weihermattstrasse 2, 5507 Mellingen
Telefon 056 491 11 81
konrad.mueller@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

René Berner
Sandmeierweg 5, 5706 Boniswil
Telefon 062 777 20 86
reneberner@yahoo.de

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Geschäftsstelle:
Wiedingerstrasse 78
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 457 70 20
svs@birdlife.ch

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau –
Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Asylstrasse 1, 5000 Aarau
Tel. 062 844 06 03, Fax 062 823 35 69
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch
Telefonische Ansprechzeiten:
Montag–Freitag, von 08.30–11.30 Uhr

Adressänderungen:

bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke
Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 2_2012: 30. April 2012

Titelbild: Zaunkönig, Foto René Berner

Liebe Leserin, liebe Leser,

Vor 75 Jahren gründeten Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins den Vogelschutzverein Würenlingen. Zu jener Zeit stand der Vogelschutz im Vordergrund – heute setzt sich unser Verein für den Schutz und Erhalt der Natur als Ganzes ein. Deshalb haben wir unseren Verein – zusammen mit der Einführung eines neuen Logos – vor einigen Jahren in Naturschutzverein umbenannt.

Die Gemeinde Würenlingen liegt im unteren Aaretal in einer grossen, durch den Lauf der Aare geschaffenen Ebene, welche vorwiegend als Siedlungsraum und Landwirtschaftsgebiet genutzt wird. Etwa die Hälfte des Gemeindegebietes ist mit Wald bedeckt, welcher durch die Forstwirtschaft grösstenteils intensiv bewirtschaftet wird. Mit Ausnahme des Gebiets «Guggich» und eines Teils des Waldes «auf Berg» steht es deshalb bezüglich Biodiversität in unserer Gemeinde nicht zum Besten. So brütete das letzte Neuntöterpaar vor 10 Jahren zum letzten Mal im Gebiet «Guggich». Letztes Jahr war es auch im landwirtschaftlich intensiv genutzten Unterfeld das erste Mal, dass der Gesang der Feldlerche nicht zu hören war. Am einzigen Orchideenstandort ausserhalb des Waldes blühten letztes Jahr noch gerade einmal drei Orchis!

Unser Verein bemüht sich deshalb immer wieder, diese unbefriedigende Situation zu verbessern. Die Einsätze sind vielfältig. So mähen wir regelmässig eine noch verbliebene Trockenwiese, pflanzen und pflegen Hecken, unterhalten 2 Feuchtbiotope und über 400 Nistkästen für Höhlenbrüter, die wir reinigen und wenn nötig ersetzen.

Mitglieder unseres Vereins setzen sich in Kommissionen der Gemeinde für die Anliegen der Natur ein. Ein grosser Erfolg für unsere Natur war sicher die Öffnung des Würenlinger Dorfbaches im Unterfeld. Auf eine Länge von ca. 1500 Metern wurde der in den 30er-Jahren eingedeckte Bach renaturiert. Die Breite des renaturierten Streifens beträgt ca. 10 Meter. Am Bachbord wurden über 600 Heckensträucher und einige Hochstamm-bäume gepflanzt.

Ebenfalls ein grösseres Projekt, welches von unserem Verein begleitet wurde, ist die ökologische Aufwertung des Gebietes «auf Berg». Auch dieses Gebiet wurde durch Anpflanzen von Hecken und Hochstammobstbäumen sowie durch das Auslichten des alten Steinbruches und das Anlegen eines Weihers aufgewertet. Die Teilnehmer der Exkursion anlässlich der Delegiertenversammlung werden Gelegenheit erhalten, diese Anlage zu besichtigen.

Es freut uns deshalb, die Delegierten von BirdLife Aargau am 31. März 2012 in Würenlingen begrüssen zu dürfen.



Walter Senn

Präsident des Naturschutzvereins Würenlingen



Inhaltsverzeichnis



4 Delegiertenversammlung in Würenlingen. «auf Berg» wurden vom örtlichen Naturschutzverein verschiedene Aufwertungsmassnahmen durchgeführt. Dieses Gebiet ist das Ziel der Vormittags-Exkursion anlässlich der Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau

18 Entwicklung der Amphibien im Aargau

Währenddem sich im Reusstal der Laubfroschbestand in den letzten 20 Jahren zum Positiven entwickelt hat, ist bei der Kreuzkröte die Zahl der bekannten Vorkommen weiterhin rückläufig.



Kreuzkröte

Feldlerche



26 Wo im Aargau singt die Feldlerche noch?

Die Feldlerche, der einstige Spatz der Feldflur, gerät in der intensiv genutzten Agrarlandschaft mehr und mehr in Bedrängnis: Ihr ausdauernder, jubilierender Gesang ist in Literatur und Musik verewigt, doch in der Natur ist er immer seltener zu hören. Claudia Müller hat die Feldlerche im Aargau gesucht und wenigstens noch gefunden.

Editorial, Impressum 2

Inhaltsverzeichnis 3

BirdLife Aargau:

- 30. Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau in Würenlingen 4
- Verbandsjahr 2011: Jahresberichte
 - Präsident / Geschäftsstelle 6
 - Finanzkommission 8
 - Kommission Projekte 8
 - Kommission Nachwuchsförderung 9
 - Ausbildungskommission 11
 - Reservatskommission 12
- Neues aus dem Vorstand 14
- Praktische Tipps für die Höhlenbaumsuche 14

Kanton Aargau:

- Neue Arbeitshilfe zum Schutz kleiner Säugetiere 15
- Vortrag: Entwicklung der Vögel am Klingnauer Stausee und neue Entwicklungsziele 15
- Neuer Richtplan für den Aargau 16
- Aktuellste Bestandestrend der Amphibien im Aargau 18

Neues aus dem SVS:

- Kehrt der Steinkauz nach 25 Jahren in die Schweiz zurück? 19
- 10 Jahre Artenförderung Vögel Schweiz 20
- Businessplan für die Schweiz dringend nötig 20

Aktuell:

- 30 Jahre Naturschutzgruppe Bergdietikon: Das Schwalbenhaus 22
- Vogel des Jahres: Der Zaunkönig 23
- Heisses Wetter und Mittelwald fördern Perlmutterfalter in Magden 24
- Feldlerchenkartierung im Aargau: Wo singt die Feldlerche noch? 26
- Katzen in der Natur: ein Problem? 30

Veranstaltungen:

- Naturama Aargau: Weiterbildungsangebote 2012 32
- One Minute Film- & Video-Festival 33
- Leserwettbewerb 34
- Jahresprogramm 2012 35
- Abendanlass: Krähen und Elstern – nur Fluch oder auch Segen? 36
- Abendexkursion in die verbandseigenen Reservate in Schupfart 36



Samstag, 31. März 2012, in Würenlingen

30. Delegiertenversammlung

Delegierte und Gäste sind zur Delegiertenversammlung herzlich eingeladen. Wir freuen uns, Sie in Würenlingen begrüßen zu dürfen. Vorstand BirdLife Aargau und Naturschutzverein Würenlingen

Stimmrecht:

Sektionen

- bis 100 Mitglieder 2 Delegierte
- mit 101–300 Mitgliedern 3 Delegierte
- mit 301–500 Mitgliedern 4 Delegierte
- Ehrenmitglieder von BirdLife Aargau haben 1 Stimme
- Alle Einzelmitglieder bei BirdLife Aargau haben zusammen 2 Delegierte

Mittagessen:

Ab 11.30 im Foyer der Mehrzweckhalle Weissenstein in Würenlingen:

- *Menü mit Fleisch, Fr. 26.–*
Salat, Schweinsschulter an Blauburgundersauce mit Buttermüebli und Kartoffelstock, Crèmeschnitte
- *Vegetarisches Menü, Fr. 26.–*
Salat, Tofuschnitzel an Blauburgundersauce mit Buttermüebli und Kartoffelstock, Crèmeschnitte

Anmeldung für das Mittagessen bis Montag, 26. März 2012, unter Telefon 062 844 06 03 oder info@birdlife-ag.ch



Situationsplan Würenlingen:

Bitte den öffentlichen Verkehr benutzen

Hinfahrt:

Ankunft Bahnhof Siggenthal-Würenlingen

aus Turgi ..02 und ..32

aus Koblenz ..23 und ..53

zu Fuss ca. 15 Minuten bis zur Mehrzweckhalle Weissenstein

oder mit Postauto ab Bahnhof Siggenthal-Würenlingen .. 35 bis Busstation Würenlingen Weissenstein, Fahrzeit 3 Minuten

mit Postauto ab Bahnhof Brugg Richtung Bad Zurzach

.. 05 Uhr, bis Busstation Würenlingen Kuhgässli an, ..16 Uhr

Rückfahrt:

Abfahrt Bahnhof Siggenthal-Würenlingen

Richtung Turgi ..23 und ..53

Richtung Koblenz ..02 und ..32

zu Fuss ca. 15 Minuten bis Bahnhof Siggenthal-Würenlingen

oder mit Postauto ab Busstation Würenlingen Weissenstein 17.18 Uhr

bis Bahnhof Siggenthal-Würenlingen, Fahrzeit 3 Minuten

mit Postauto ab Busstation Würenlingen Kuhgässli Richtung Brugg 17.09 Uhr

bis Bahnhof Brugg an, 17.26 Uhr

Parkplätze sind bei der Mehrzweckhalle vorhanden



Programm Vormittags-Exkursion, 9.00–11.00 Uhr

Treffpunkt für die Exkursion
um 9.00 Uhr auf dem Parkplatz
der Mehrzweckhalle Weissenstein

Exkursion Ökologische Aufwertung im Gebiet «auf Berg»

Leitung: Simon Bächli und Alois Bächli

Das Gebiet «auf Berg» liegt oberhalb der Würenlinger Kirche. Das Wiesland wurde bis vor zwei Jahren als Heu- und Weidewiese bewirtschaftet. Oberhalb des Wieslandes im Wald befinden sich ein alter Steinbruch und eine Schütthalde, in der das kleine Ausbruchmaterial deponiert wurde.

Vor zwei Jahren wurde das Gebiet ökologisch aufgewertet. Der Steinbruch und die Halde wurden ausgelichtet, die grossen Bäume am Waldrand entfernt. Im Wiesland wurden 40 Hochstamm-bäume und 600 Heckenpflanzen angepflanzt. Ebenfalls wurde ein Feuchtbiotop angelegt. Das Wiesland wird heute als extensive Weide bewirtschaftet.

Nachmittagsprogramm in der Mehrzweckhalle Weissenstein, Würenlingen

- Ab 13.00 Uhr: – Abgabe der Stimmkarten und der Unterlagen
- 13.30 Uhr: – Musikalische Einlage der «Gli Ucelli» von Böttstein, unter Leitung von Pius Bessire
- Grussworte durch André Zoppi, Gemeindeammann der Gemeinde Würenlingen
- Grussworte durch Walter Senn, Präsident Naturschutzverein Würenlingen
- Begrüssung durch Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau

14.00 Uhr: Geschäftlicher Teil der DV

Traktanden:

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der 29. DV vom 26. März 2011 (siehe Milan 2-2011)
3. Jahresberichte des Präsidenten und der Kommissionen (siehe Seiten 6–13 in diesem Milan)
4. Berichte zu aktuellen Themen
5. Mehrjahresprogramm 2012–2016
6. Anträge

Pause

7. Abnahme Jahresrechnung 2011, Entlastung Vorstand
8. Budget 2012
9. Festsetzung: Mitgliederbeiträge 2013
Beitrag Reservatsfonds 2013 (bleiben gleich hoch wie 2011, Rechtsfonds entfällt)
10. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2012
12. Verschiedenes

- 17.00 Uhr: Schluss der Delegiertenversammlung

Inserat



DIGITALLABOR
FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel. 041 931 02 92

www.fotolade.ch

Stative
Spektive
Tarnnetze
Ferngläser
Digiscoping
Fotorucksäcke
Beobachtungszelte









www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen





Verbandsjahr 2011

BirdLife Aargau: Jahresberichte

Jahresbericht des Präsidenten

2011 – Internationales Jahr der Waldes

Im internationalen Jahr des Waldes 2011 hat der SVS/BirdLife Schweiz die Mehrjahreskampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald» 2011 bis 2015 gestartet. Auch BirdLife Aargau hat das Thema Wald im MILAN und an den Vorstandskonferenzen aufgegriffen.

Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2011 hat der MILAN ein neues, attraktiveres Layout, das bei den Lesern sehr gut ankommt. Für das neue Erscheinungsbild ist René Berner aus Boniswil verantwortlich. Er stellt BirdLife Aargau auch sein umfangreiches Fotoarchiv zur Verfügung. So hat er zu vielen Themen ein geeignetes Bild.

Mittels Fundraising will BirdLife Aargau in der Öffentlichkeit bekannter und von den Mitgliederbeiträgen finanziell unabhängiger werden. Ann Walter, dipl. Fundraiserin, unterstützt uns dabei seit April 2011. Grundlagen wie Spendenleitsätze und Gestaltungsrichtlinien wurden erarbeitet. Mit attraktiven Ständen präsentierten wir uns am Tag der Artenvielfalt in Wohlen und am Naturama-Herbstmarkt in Aarau.

Seit Herbst 2011 erscheinen regelmässig Inserate in der Aargauer Zeitung. Dieser Werbeplatz ist für unsere Organisation gratis.

Die Grosseauflage MILAN im November 2011 wurde mit Inseraten auf dem Zusatzumschlag finanziert. Erste Erfolge des Fundraisings sind die steigende MILAN-Auflage und die höheren Spendeneinnahmen 2011. Die Fundraising-Aktivitäten sollen 2012 fortgesetzt werden.

Unser Verbandszelt und neu auch die attraktive Ausstellung wurden 2011 rege benutzt und waren immer wieder bei verschiedenen Sektionen im Einsatz. Diese erfreuliche Entwicklung zeigt, dass die Sektionen sich vermehrt mit dem Verband identifizieren und zusammen in der Öffentlichkeit erscheinen wollen.

Netzwerk

Die Präsidentenkonferenz unseres Dachverbandes SVS/BirdLife Schweiz fand am 27. August 2011 in Zürich statt. Hauptthema war die neue Mehrjahreskampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald».

Acht Delegierte aus dem Kanton Aargau nahmen an der SVS-Delegiertenversamm-

lung am 19. November in Bülach teil. Neben den ordentlichen geschäftlichen Traktanden wurde auch die neue Mehrjahreskampagne angesprochen. Am Nachmittag fand unter der Leitung von Stadtförster Beat Hildebrandt (Leiter Natur und Umwelt, Stadt Bülach) eine eindrückliche Exkursion im Wald statt.

Der Kontakt mit anderen Naturschutzorganisationen im Aargau läuft sehr gut. In der KANUSO (Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltschutzorganisationen), die zurzeit von unserer Geschäftsführerin präsiert wird, treffen sich die Umweltschutzverbände regelmässig und besprechen wichtige Themen, die direkt oder indirekt den Naturschutz im Kanton Aargau tangieren.

An vier regionalen Vorstandskonferenzen im November konnte der Vorstand den Kontakt mit seinen Sektionen pflegen, wichtige Informationen weiterleiten und Anliegen der Sektionen entgegennehmen. Der Kanton Aargau stellte das Naturschutzprogramm Wald vor. Die Sektionen wurden motiviert, sich an der Aktion «Höhlenbäume suchen und sichern» zu beteiligen. Waldschmetterlinge wurden von Goran Dusej vorgestellt.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Verbandes wurden als Dank für ihre Arbeit zu einer spannenden Exkursion ins Reservat Burstel in Möhlin mit anschliessendem Imbiss eingeladen.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand traf sich letztes Jahr zu zehn Sitzungen, um die anstehenden Geschäfte zu erledigen. Daneben gab es unzählige Telefongespräche, E-Mails, Kommissionssitzungen und Gespräche mit Sektionen, Mitgliedern und Behörden. Die Zusammenarbeit im Vorstand und in den Kommissionen funktioniert gut. An der Klausurtagung des Vorstandes vom 18. Oktober auf dem Herzberg wurde der Entscheid, keinen Aargauer Brutvogelatlas zu erstellen gefällt (siehe auch Jahresbericht der Kommission Projekte). Gemeinsam wurden die Stärken und Schwächen des Verbandes analysiert und anschliessend die Ziele und Schwerpunkte für das Mehrjahresprogramm 2012 bis 2016 festgelegt. Dieses löst das aus-

Stand von BirdLife Aargau am Naturama-Herbstmarkt in Aarau





Das Vorstandsteam von BirdLife Aargau an der Klausurtagung auf dem Herzberg: stehend v.l.n.r.: Gottfried Hallwyler, Susanna Komenda, Karl Wipf, Luc Van Loon (Präsident), Kathrin Hochuli (Geschäftsführerin), Adolf Fäs, Eveline Schürmann, Konrad Müller; kniend: Judith Zellweger, Hans-Ruedi Kunz

gelaufene Mehrjahresprogramm ab und wird an der Delegiertenversammlung vorgestellt.

Mitwirkungen und Einsprachen

Auch 2011 haben wir uns bei Vernehmlassungen und Mitwirkungen beteiligt und einige Einsprachen verfasst:

Stellungnahme gegen die Richtplananpassung in Würenlingen: Wir wehrten uns gegen die Umzonung von Wald in Bauzone und die Rodung von 50 000 m² Wald für die geplante SwissFEL-Anlage des PSI. Das Gebiet muss zusätzlich aus dem festgesetzten Interessengebiet für Grundwasserschutzareale entlassen und das erwärmte Prozesswasser soll in die Aare geleitet werden.

Stellungnahme gegen Richtplananpassung in Stein: Weitere 5,46 Hektaren Fruchtfolgeflächen sollen überbaut werden und dadurch verloren gehen.

Alle Begehren der Gemeinden für Richtplananpassungen werden vom Grossen Rat meist ohne grosse Diskussionen genehmigt. Jedes Mal gehen Fruchtfolge- oder Waldflächen unwiderruflich verloren. Das hat zur Folge, dass der Kanton Aargau laufend weiter überbaut wird.

Mit der Sektion Wallbach zusammen haben wir uns erfolgreich gegen einen neuen Bootssteg am Rhein gewehrt. Der Gemeinderat hat das Baugesuch abgelehnt.

Auf Bundesebene beteiligten wir uns an den Vernehmlassungen der Teilrevision der Jagdverordnung und der Strategie Biodiversität Schweiz.

Stellungnahme zur Nutzungsplanungsrevision in Boniswil: Die Gemeinde will die Ausnützungsziffer in den meisten Bauzonen herabsetzen, was einen vermehrten Landverbrauch zur Folge hat und darum abzulehnen ist.

Einsprache gegen Teiländerung Kulturland, Deponiezone «Weid-Banacker» in Beinwil: Zusammen mit der Sektion Oberfreiamt forderten wir Verbesserungsvorschläge für den ökologischen Ausgleich. Die Sektion kann nun bei der Erarbeitung des Gestaltungsplanes mitwirken.

Stellungnahme zur Revision des Fischereigesetzes des Kantons Aargau

Einsprache gegen das Baulos 1 der Erneuerung von Flurwegen in Sins: Zusammen mit der Sektion Oberfreiamt setzen wir uns für die fristgerechte Umsetzung der geplanten ökologischen Ausgleichsmassnahmen ein. Die Einsprache in Klingnau gegen die Nutzungsplanung ziehen wir gemeinsam mit dem Eigentümer und Pro Natura weiter. Wir wehren uns dagegen, dass der Mühlehof mit dem wertvollen Hochstammobstgarten aus der Zone öffentlicher Bauten entlassen wird.

Gemeinsam mit der lokalen Sektion, WWF und Pro Natura wehren wir uns gegen die Anpassungen des Hallwilersee-Schutzdekretes.

Um uns erfolgreich für die Natur im Aargau einzusetzen, sind wir auf Hinweise aus den Sektionen angewiesen. Dank den Sektionen Wallbach, Oberfreiamt und Boniswil und ihren Ortskenntnissen konnten wir 2011 fundierte Stellungnahmen verfassen. Die Vereine sind aufgerufen, dem Verband umstrittene Bauvorhaben und Nutzungsplanungen zu melden. Wir unterstützen die Vereine gerne beim Verfassen von Stellungnahmen und Einsprachen.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle war bei fast allen BirdLife-Aktivitäten für deren Ausführung verantwortlich. Sie unterstützt und entlastet den Vorstand und die Kommissionen bei ihrer Arbeit. Sie ist Anlaufstelle des Verbandes für die Sektionen und die Öffentlichkeit. Doch bleiben wegen Kapazitätsengpässen immer wieder Pendenzen liegen. Mit 70 Stellenprozenten ist die Geschäftsstelle im Vergleich zu BirdLife Zürich mit 270 Stellenprozenten und etwa gleich vielen Mitgliedern unterdotiert.

Kommissionen

Viele Verbandsaufgaben werden von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Kommissionen organisiert und ausgeführt. Zurzeit hat BirdLife Aargau fünf aktive Kommissionen: Ausbildungskommission, Kommission Projekte, Kommission Nachwuchsförderung, Reservatskommission und Finanzkommission. Einen Überblick über die Aktivitäten in den Kommissionen geben die jeweiligen Jahresberichte.

Ausblick

Die Sektionen sind für den Verband sehr wichtig. Deshalb werden wir den Kontakt mit ihnen beibehalten und wo möglich weiter ausbauen. Vor allem den Sektionen mit Problemen werden wir unsere Hilfe anbieten, um gemeinsam Lösungen zu finden. Zukünftig soll versucht werden, in den Gemeinden den Vollzug des Naturschutzes zu verbessern. Die Umsetzung der BNO (Bau- und Nutzungsordnung) in den Ge-



meinden soll vorangetrieben werden. BirdLife Aargau will hier eine führende Rolle übernehmen.

Unsere Verbandsaktivitäten müssen besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Gemeinsam mit den Sektionen wollen wir vermehrt in der Öffentlichkeit präsent sein. Das Verbandszelt mit einer attraktiven, interaktiven Ausstellung soll noch intensiver von den Sektionen genutzt werden. Der persönliche Kontakt mit den Politikern und den kantonalen Behörden ist uns wichtig.

Im Bereich «einheitliches Erscheinungsbild oder corporate identity CI» sind noch einige Lücken ausgemacht worden. Hier wollen wir 2012 Korrekturen anbringen. Der Internetauftritt soll neu gestaltet werden. 2011 hat für unseren MILAN viele Veränderungen gebracht: ein neues Erscheinungsbild, einen neuen Layouter, René Berner, und eine neue Druckerei. Wir hoffen, der neue MILAN gefällt. Wir sind gespannt auf Rückmeldungen von den Lesern.

BirdLife Aargau dankt allen Sektionen und Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und für ihren vielfältigen und unermüdlichen Einsatz für die Natur. BirdLife Aargau lebt dank der vielen aktiven Sektionen und deren Mitglieder. Gerne sind wir auch 2012 für Sie da und unterstützen Sie bei der Förderung und Erhaltung der Natur im Kanton Aargau.

*Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau
Kathrin Hochuli,
Geschäftsführerin BirdLife Aargau*

Jahresbericht der Finanzkommission

Die Finanzkommission, bestehend aus Adolf Fäs, dem Präsidenten, Karl Wipf und Kathrin Hochuli, hat sich 2011 zu zwei Sitzungen getroffen.

Die laufende Rechnung wurde regelmässig mit dem Budget 2011 verglichen, um rechtzeitig auf grössere Abweichungen reagieren zu können. Die Budgetvorgaben konnten eingehalten werden, und die Rechnung 2011 schliesst mit einem Gewinn von rund Fr. 4000.–. Da die Zinsen immer noch sehr tief sind, lohnt es sich für BirdLife Aargau

weiterhin nicht, das Geld in Obligationen oder Festgeldern anzulegen. Die Zinsentwicklung wird von der Kommission laufend beobachtet. Zuhanden des Vorstandes resp. der DV wurde ein Vorschlag für das Budget 2012 erstellt. Die Finanzkommission empfiehlt dem Vorstand, den Beitrag für den Rechtsfonds auch 2013 nicht zu erheben.

2011 hat BirdLife Aargau erstmals Beiträge der Abteilung Wald gemäss den im Jahre 2010 ausgehandelten Leistungsvereinbarungen erhalten. Die Abteilung Landschaft und Gewässer unterstützte 2011 diverse Projekte: den Feldbotanik- und den Naturschutzberaterkurs sowie den Landkauf Schluen in Frick.

Des Weiteren hat die Kommission zuhanden des Vorstandes Vorschläge gemacht für die Anpassung der Entschädigung der Vogelpflegestationen, der Spesenregelung und der Kompetenzsumme des Vorstandes. Über die Anpassung der Kompetenzsumme des Vorstandes soll an der Delegiertenversammlung 2012 abgestimmt werden.

Die Aktivitäten 2011 im Bereich Fundraising tragen nach so kurzer Zeit schon erste Früchte: Mehreinnahmen bei den Spenden und Steigerung der Milanaufgabe. Das Fundraising soll 2012 fortgesetzt werden, um die Abhängigkeit des Verbandes von den Mitgliederbeiträgen zu reduzieren. Auch die Fortsetzung des Fundraising wird der Delegiertenversammlung vorgelegt werden.

*Adolf Fäs,
Finanzkommission BirdLife Aargau*

Jahresbericht der Kommission Projekte

Die Kommission Projekte hat sich auch 2011 bemüht, den Sektionen ein vielseitiges, nützliches Angebot an Informationen für ihre Arbeit zu liefern. Weiter wurde versucht, bei Widderchen, Waldschnepfen und Feldlerchen mehr über ihre aktuelle Verbreitung im Aargau zu erfahren.

Widderchen

Zum Projekt «Erfassung der Widderchen» ist im Milan 1-2011 ein Bericht erschienen.



Beilfleck-Widderchen (Zygaena loti)

Weil der Sommer 2010 zeitweise regnerisch und kühl war und von grösseren Gebieten keine Meldungen kamen, haben wir die Sektionen gebeten, die Beobachtungen noch einmal zu wiederholen. Der entsprechende Bericht wird im Milan 2-2012 publiziert.

Gelbbauchunken

Im Milan 2-2011 erschien ein Bericht über die Förderung der Gelbbauchunke in Kiesgruben. Es wird beschrieben, wie der Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie die Bemühungen zur Förderung der Pionieramphibien unterstützt. Sehr bewährt haben sich für die Gelbbauchunken kleine, flache Tümpel, die sich schnell erwärmen.

Biodiversität – Vielfalt im Wald

Die Mehrjahreskampagne »Biodiversität – Vielfalt im Wald« des SVS wird auch von BirdLife Aargau unterstützt. Ein ganztägiger Anlass zum Thema Artenförderung im Wald, Waldschnepfen und Specht wurde in Zusammenarbeit mit dem SVS am 19.3.2011 in Rothrist durchgeführt. An den Vorstände Konferenzen im November haben wir die Sektionen zur Teilnahme an der Aktion «Höhlenbäume suchen und sichern» ermuntert. Zudem wurden an den Vorstände Konferenzen die Waldschmetterlinge vorgestellt. Ein entsprechender Artikel des SVS zu diesen Themen konnte im Milan 3-2011 gelesen werden. Ebenfalls im Milan 3-2011 berichtete die Sektion Brugg



Foto: Martin Bolliger



und Umgebung über ihre Erfahrungen bei der Spechthöhlensuche.

Waldschnepfen

Die Aktion «Erfassung Waldschnepfen 2011» startete mit einem Infoanlass am 24. März 2011 im Naturama. Rund 60 Personen haben sich am Projekt «Waldschnepfen erfassen» beteiligt. Der Natur- und Vogelschutzverein Obersiggenthal berichtete im Milan 3-2011 über ihre spannende Waldschnepfenpirsch. Im Milan 4-2011 wurden die Resultate zusammengefasst, die leider enttäuschend ausgefallen sind. Es gab nur wenige Beobachtungen. Der sehr trockene Frühling hat sich vermutlich negativ ausgewirkt. Als Dank an alle Beteiligten wird am 8./9. Juni 2012 eine Waldschnepfenexkursion in Amden durchgeführt.

Feldlerchen

Die Resultate der relativ kurzfristig organisierten Feldlerchen-Zählung können in dieser Milanausgabe auf den Seiten 26–29 eingesehen werden. Zudem wird auch an der Delegiertenversammlung 2012 in Würenlingen über dieses Projekt informiert.

Kein kantonaler Brutvogelatlas für den Aargau

Viel Zeit in Anspruch genommen hat die Frage, ob für den Kanton Aargau ein flächendeckender Brutvogelatlas erstellt werden soll. Braucht es für zukünftige Projekte tatsächlich eine verbesserte Datengrundlage? Eigentlich ist bekannt, welche Vogel-

arten bei uns seltener geworden oder gar verschwunden sind. Ausserdem weiss man in den meisten Fällen, welche Massnahmen einen Bestand stützen oder fördern können. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für ein ornithologisches Inventar ist sehr gross. Der Vorstand von BirdLife Aargau hat beschlossen, auf die Erarbeitung eines Brutvogelatlasses im Kanton Aargau zu verzichten und unsere Mittel direkt für die Umsetzung von Projekten einzusetzen. Mehr Details zu diesem Thema finden Sie im Milan 4-2011.

Die Sektionen Natur und Landschaft wie auch Jagd und Fischerei des Kantons Aargau haben einen Teil unserer Projekte fachlich und finanziell unterstützt. Weitere fachliche Hilfe haben wir von der Schweizerischen Vogelwarte und vom SVS erhalten. Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung.

Die Kommission Projekte, bestehend aus Susanna Komenda, Judith Zellweger, Kathrin Hochuli, Luc Van Loon, Martin Hohermuth und Karl Wipf, hat sich 2011 zu vier Besprechungen getroffen. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und den grossen Einsatz in der Freizeit, der wieder notwendig war zur Bewältigung des anspruchsvollen Programms.

Karl Wipf, Kommission Projekte

Kommission Nachwuchsförderung

Den Auftakt im 2011 machte der Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenleiter im März zum Thema «Familienanlässe – Wie aktivieren wir die Eltern?». Ein wichtiges Thema, denn durch das Einbinden und Aktivieren der Eltern kann deren Verständnis und Wertschätzung für die Naturschutzarbeit mit und von den Kindern eher gestärkt werden. Geleitet wurde der Anlass durch Eva von Fischer (Stiftung SILVIVA, www.silviva.ch). Gekonnt führte sie durch den Abend und gab zahlreiche Ideen und nützliche Tipps zur Planung solcher Anlässe an die anwesenden Jugendgruppenleiter weiter. Diese ihrerseits trugen in einem regen Austausch ihre eigenen Ideen und Erfahrungen zusammen, sodass dieser Anlass seinen Namen wirklich verdient hat. Der zweite Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenleiter fand im November zum Thema «Jugendgruppen – Erfahrungen mit Teenies» statt. Markus Wipf und Raffael Ayé – beides sehr erfolgreiche und erfahrene Leiter von Jugendgruppen, welche Kinder erst ab 10 Jahren aufnehmen – führten durch den ebenfalls sehr kurzweiligen Abend und schilderten den Anwesenden ihre positiven und negativen Erfahrungen mit Jugendlichen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können sehr wertvoll und

«Wir bilden einen Baum», anregend und lustig – offensichtlich nicht nur für Kinder!

Foto: Daniel Stenz





Kinder-Grundkurs in Vogelkunde

Ab 10 Jahren

Bild: Michael Gerber



nützlich für alle anderen Jugendgruppenleiter oder allgemein Leiter von Anlässen mit Teenies sein. Wer an der Zusammenfassung dieses Erfahrungsaustausches interessiert ist, kann diese unter eveline.schuermann@birdlife-ag.ch anfordern.

Während des ganzen Jahres wurde zudem intensiv am Kinder-Grundkurs in Vogelkunde gearbeitet. Die von den Leitern des mehrfach erfolgreich durchgeführten Kinder-Grundkurses der Vereine Erlinsbach, Aarau, Küttigen-Rombach und Biberstein zur Verfügung gestellten Unterlagen wurden vollständig überarbeitet und um einiges ergänzt. Das Resultat ist eine DVD, mit der die Organisation und Durchführung eines Kinder-Grundkurses in Vogelkunde erleichtert wird. Das Konzept dieses Kurses basiert darauf, dass mit den Kindern nur Exkursionen aber keine Theorieanlässe durchgeführt werden sollen. Nachträglich an die Exkursionen können jedoch elektronisch Übungsblätter an die Kinder verschickt werden, damit diese ihr erworbenes ornithologisches Wissen in der Natur vertiefen können. Die DVD enthält Vorschläge für 7 Exkursionen, bei denen total 61 Vogelarten behandelt werden. Damit den Kindern ausser Artenkenntnis auch die Biologie der Vögel näher gebracht werden kann, gibt es noch 7 «Themen»-Blätter, wie z.B. Gesang, Nahrung, Nestbau und Vogelzug. Diese Themen sind beliebig mit den Exkursionen kombinierbar. Organisatorisches ist natürlich auch noch zu beachten. Hierfür finden sich ebenfalls Unterlagen auf der DVD. Es wurde bewusst auf die Bereitstellung von Theorieunterlagen verzichtet. Für das Vertiefen des Wissens der Kursleiter und das kindergerechte Aufbereiten verweisen wir sehr gerne auf den «Opteryx – Vogelkunde für Jugendliche». Der Inhalt unserer DVD wird an der Delegierten-Versammlung 2012 in Würenlingen näher vorgestellt. Als Gast wird zudem Michael Gerber vom SVS/BirdLife Schweiz anwesend sein und die von ihm vollständig überarbeitete Neuauflage des «Opteryx» präsentieren. Das Jahr 2012 wird ganz im Zeichen der geplanten Schulprojektwoche «Naturschätze in der Gemeinde» stehen. Es werden dazu die nötigen Unterlagen zusammengetra-

So sieht das Cover der von René Berner gestalteten DVD für den Kinderkurs in Vogelkunde aus!



Fotos: René Berner

Kinder-Grundkurs in Vogelkunde

- Auf dieser DVD finden Sie viele Unterlagen, die Ihnen die Durchführung eines ornithologischen Kinder-Grundkurses erleichtern sollen, wie Tipps zur Durchführung eines solchen Kurses, Dokumente zur Organisation und diverse Kursunterlagen.
- Alle Dokumente sind im Microsoft Office 97 abgespeichert. Sie können die Unterlagen beliebig verändern und an Ihre Bedürfnisse anpassen.
- Diese DVD basiert auf dem Kinder-Grundkurs-Konzept von Gisela Decking, Werner Holliger, Yvonne Kyburz, Elisabeth und Christian Lerch, Helene Steimen, Ralf Wagner, Markus Wipf, Ursula Wyss und Bruno Zeller. BirdLife Aargau bedankt sich bei ihnen für die – zur Überarbeitung und Ergänzung – zur Verfügung gestellten Unterlagen.
- Birdlife Aargau bedankt sich zudem bei Michael Gerber und René Berner für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial, sowie dem Zürcher Vogelschutz und Toni Masafret für die Bereitstellung einiger Daten aus ihrer Grundkurs-DVD.
- Der gesamte Inhalt der DVD darf nur für ornithologische Kurse verwendet werden. Die Bildrechte liegen bei Michael Gerber (www.birds-online.ch) und René Berner.
- Überarbeitung und Ergänzung aller Dokumente: BirdLife Aargau, Nachwuchsförderung (Peter Bohn, Gertrud Hartmeier, Lea Reusser und Eveline Schürmann).

www.birdlife-ag.ch

Covergestaltung: René Berner



gen, überarbeitet und teils neu erstellt. Anschliessend wird ein Pilotprojekt mit der Primarschule Zeihen gestartet. Aus den Erkenntnissen daraus wird die definitive Vorlage für Projektwochen entstehen und den interessierten aargauischen Natur- und Vogelschutzvereinen für die Zusammenarbeit mit den Schulen zur Verfügung gestellt. Abschliessend bedanke ich mich im Namen des Vorstandes ganz herzlich bei Peter Bohn, Gertrud Hartmeier und Lea Reusser für ihre äusserst wertvolle Arbeit in der Kommission. Andrea Etterli sieht Mutterfreuden entgegen – wir wünschen ihr alles Gute.

*Für die Kommission Nachwuchsförderung
Eveline Schürmann*

Jahresbericht der Ausbildungskommission

Seit dem Frühjahr 2010 ist die Zusammensetzung der Ausbildungskommission unverändert. Seit der GV vom März sind wir wieder direkt im Kantonalvorstand vertreten, was die Kommunikation vereinfacht. Die Kommission traf sich zu vier ordentlichen Sitzungen.

Mit einem Paukenschlag konnte das Jahr aus Sicht der AK eröffnet werden: Etwa 110 Interessierte besuchten den Informationsanlass mit drei Vorträgen zum Mittelspecht im Naturama.

Die Exkursion im Frühjahr war ebenfalls ein Erfolg, wenn auch eine Mittelspecht-Beobachtung draussen wegen des Regens nicht gelang.

Vorbereitung und Start des Feldbotanik- und des Feldornithologie-Kurses machten einen Grossteil der Kommissionsarbeit aus. Beide Kurse stossen mit 60 respektive 68 Teilnehmenden auf sehr grosses Interesse – und wir damit an die Grenzen unserer Möglichkeiten.

Erstmals wird der Kurs «Naturschutzberater/in» angeboten. Hier übertraf die Zahl der Anmeldungen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Kursplätze. 24 hoch motivierte, aktive Mitglieder erarbeiten sich in diesem Kurs wichtige Kenntnisse für die Naturschutzarbeit in den Gemeinden. Höchst erfreulich ist, dass auch Ende Jahr

noch immer alle Teilnehmenden in allen drei Kursen «an Bord» sind. Dies spricht für die Seriosität der Teilnehmenden, aber auch für die hohe Qualität der drei Angebote. Ich möchte an dieser Stelle den Kommissionsmitgliedern für ihre grosse Arbeit danken. In den Dank eingeschlossen ist unsere Geschäftsführerin, Kathrin Hochuli,

sowie selbstverständlich alle Leiterinnen und Leiter, Referentinnen und Referenten. Sie sind es letztlich, welche die Qualität unserer Anlässe und Ausbildungen garantieren.

*Für die Ausbildungskommission
Hans-Ruedi Kunz*



Teilnehmende des Kurses «Naturschutzberater» studieren die Landschaft am Bözberg

Die angehenden Feldornithologen bei der Bergvogel-Exkursion, Sörenberg





Jahresrückblick der Reservatskommission

BirdLife-Pflegeeinsätze

Die Teilnahme an den drei traditionellen Pflegeeinsätzen war sehr erfreulich, konnte doch in den letzten zwei Jahren im Boniswilerried sowie im Reservat Sundel eine deutliche Zunahme an Teilnehmern verzeichnet werden. Ich freue mich, wenn dieser Trend auch im kommenden Jahr anhalten wird.

Densbüren Reservat «Feret»

Das Wetter war am frühen Morgen nicht so einladend, ein leichter Regen nieselte auf die 12 Helferinnen und Helfer nieder. Gottseidank dauerte es nicht lange, und die Sonne zeigte sich. Die Hauptarbeit bestand darin, das vorgemähte Schnittmaterial zusammenzurechen. Der anstrengendste Bereich war die Teilfläche des Landschilfes. Dort musste das Schnittgut zusätzlich mit einer Blache auf die angrenzende Wiesenfläche geschleift werden, um dort davon Mahdli anzulegen.

Damit der offene Charakter des grossen Weihers erhalten werden kann, mähte man

mit den Sensen den Schilfgürtel und entfernte das Schnittgut. Bei den drei kleinen Tümpeln, die der Gelbbauchunke als Laichgewässer dienen, war ebenfalls ein solcher Pflegeeingriff notwendig. Nach dem Eingriff präsentieren sich die verschiedenen Laichgewässer wieder mit einer offenen Wasserfläche. Im kommenden Frühling werden die verschiedenen Amphibienarten deshalb beste Laichbedingungen vorfinden.

Zuletzt war der kleine zugewachsene Bach an der Reihe. Auch dieser wurde säuberlich ausgemäht. Dank dem unermüdlichen Zupacken aller Teilnehmer waren am Mittag alle Arbeiten erledigt, so dass gemütlich das Mittagessen genossen werden konnte.

Wittnau Reservat «Sundel»

Wie schon letztes Jahr meinte es der Wettergott gut mit uns. Strahlender Sonnenschein begleitete uns! 23 Personen erschienen zu diesem Arbeitseinsatz im Sundel, was einen neuen Rekord darstellt. Da kamen einerseits die treuen Helferinnen und Helfer, zudem etliche Mitglieder des örtlichen Natur- und Vogelschutzvereins Witt-



Zwei bewährte Zugpferde

nau. Der Präsident Benno Zimmermann hatte wieder Werbung in der Region für diesen Anlass gemacht. Vielen Dank, Benno! Andererseits waren noch mehrere Mitglieder von andern Natur- und Vogelschutzvereinen gekommen.

Auch dieses Jahr war die Vegetation wieder sehr üppig gewachsen, was auf die lange und warme Witterung zurückzuführen ist. Entsprechend war der Schnittgut-anfall sehr gross.

So wartete wieder viel Arbeit auf die Teilnehmer. Die Hauptarbeit bestand darin, alles vorgemähte Schnittgut vom Hangried zusammenzurechen und mit Hilfe von zwei Blachen den steilen Hang hinunterzuziehen und auf der angrenzenden Wiese Mahdli davon anzulegen. Diese Arbeit braucht Kraft und Ausdauer. Um effizient arbeiten zu können, wurden zwei Gruppen gebildet. Eine weitere ging daran, alle Weiher und Tümpel, die mit Schilf bewachsen waren, freizumähen, inklusive diejenigen auf der angrenzenden Pro Natura-Parzelle. Damit sind die wertvollen Laichgewässer für die Amphibien wieder gut besonnt und bieten optimale Laichmöglichkeiten.

Dank der grossen Teilnehmerzahl und dem Zupacken aller waren die vorgesehenen Arbeiten bis am Mittag erledigt. Nochmals vielen Dank an alle.

Ein grosses Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer

Allen Helferinnen und Helfern danke ich nochmals herzlich für die tatkräftige Mit-

Die verdiente Znünpause





Als Hauptarbeit galt es die Hauptgräben im Unter- und Obermoos von Hand auszumähen, damit der Wasserabfluss gewährleistet ist. Diese Arbeit ist sehr anstrengend und erfordert viel Ausdauer. Erfahrene Helfer stellten sich dafür wieder freiwillig zur Verfügung. Anschliessend wurden die Gräben vom Schnittgut gesäubert, welches parallel zum Graben an ein Mahdli gelegt wurde, wo es später mit dem Raupenhäcksler aufgeladen wurde.

Im Obermoos entfernte eine andere Gruppe mit Astscheren in den Brachen aufkommende Sträucher wie Weiden, Faulbaum und Erlen, um ein Verbuschen dieser Riedflächen zu verhindern.

Auch der kleine Weiher beim Eingang ins Untermoos wurde wieder vom Pflanzenbewuchs befreit. Wie immer konnten alle vorgesehenen Arbeiten erledigt werden, dies Dank dem engagierten Arbeiten aller.

hilfe bei diesen Pflegeeinsätzen. Mit eurem Einsatz leistet ihr einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer einzigartigen Naturschutzgebiete. Wiederum durfte ich auf eure Unterstützung zählen. Den langjährigen Helferinnen und Helfern möchte ich speziellen Dank aussprechen für die Treue, ebenso Rosmarie Groux, die bei jedem Einsatz dabei ist und uns alle mit Getränken, Brötchen und weiteren feinen Sachen verwöhnt.

Es würde mich sehr freuen, wenn ihr, liebe Natur- und Vogelschützer, auch dieses Jahr wieder an unseren Pflegeeinsätzen teilnehmen würdet. Vielen Dank zum voraus.

Boniswilerried

Ein kühler, nebliger Morgen erwartete die grosse Teilnehmerschar, doch bereits gegen Mittag zeigte sich dann die Sonne. Erfreulicherweise waren 34 Personen gekommen, um kräftig Hand anzulegen. Etliche langjährige treue Helferinnen und Helfer waren da, ebenso wie mehrere Mitglieder des Naturschutzvereins Boniswil, die zum Teil mit ihren Kindern kamen. Jäger vom Revier Boniswil, der neue Rangerchef Bruno Fürst sowie mehrere Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen waren mit von der Partie. Dies ergab eine vielzählige bunt gemischte Gruppe im Dienste der Natur. Die zusätzliche Werbung in der Presse durch René Berner hat offensichtlich wieder viele zur Teilnahme motiviert. Herzlichen Dank René, ebenfalls für den von eurem Verein spendierten Kafi avec.



Jungmannschaft in Aktion

*Text und Fotos: Gottfried Hallwyler
Präsident der Reservatskommission*

Aufwertungsmassnahmen

Oeschgen «Reservat Tal» neuer Tümpel angelegt

Wie vorgesehen wurde im Reservat Tal als Ergänzung zu den bestehenden Weihern ein neuer, kalkstabilisierter Tümpel von ca. eine Are angelegt. Dieses Seichtgewässer, das nur mit Regenwasser gespiesen wird, soll gefährdeten Amphibienarten, wie zum Beispiel der Gelbbauchunke, Laichmöglichkeiten bieten. Man darf gespannt sein, ob dies gelingen wird.

Neu angelegter, kalkstabilisierter Tümpel





Stichworte zur intensiven Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

- **November:** Vorstandskonferenzen zu den Themen Naturschutzprogramm Wald im Kanton, Höhlenbäume und Waldschmetterlinge. Die regionalen Konferenzen in Aarau, Windisch, Frick und Wohlen waren durch die Sektionen gut besucht.
- **9. November:** Roundtable-Gespräch Naturschutz «Wie viele Katzen verträgt die Aargauer Natur?» im Naturama: Geschäftsführerin Kathrin Hochuli vertrat die Seite des Naturschutzes.

- **1. Dezember:** Kanuso Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen: Vorstellung der kantonalen Vollzugshilfe Folienabdeckung durch André Stapfer, Sektion Natur und Landschaft.
- **5. Dezember:** Vorstandssitzung. Stellungnahme zum kantonalen Massnahmenplan Rotwild; Fundraising: Rückblick auf die Aktivitäten und Erfolge 2011. Das Fundraising soll 2012 fortgesetzt werden.
- **7. Dez.:** Taskforce Feuerbrand beschliesst

- die neue Bekämpfungsstrategie ab 2012.
- **13. Dezember:** Einspracheverhandlung in Klingnau: zusammen mit Pro Natura und dem Eigentümer möchten wir, dass der Mühlhof unterhalb des Schlosses aus der Bauzone entlassen wird.
- **23. Januar:** Vorstandssitzung: Besprechung Rechnung 2011 und Budget 2012. Planung der Delegiertenversammlung 2012. Mehrjahresprogramm 2012 bis 2016 wird diskutiert.

Praktische Tipps für die Höhlenbaumsuche



BirdLife Schweiz hat das Projekt zur Suche von Höhlenbäumen lanciert (www.birdlife.ch>Höhlenbäume suchen). BirdLife Aargau unterstützt das Vorhaben sehr und möchte möglichst viele Vereine motivieren mitzumachen. Wenn Waldbesitzer und Förster informiert sind und sich hoffentlich ein positiver Kontakt ergeben hat, kann die Arbeit im Wald losgehen. Allerdings lohnt sich eine sorgfältige Vorbereitung. Hierzu einige Tipps aus der Praxis:

- **Kartenmaterial:** Ausschnitte im Massstab 1:5000 können auf www.ag.ch/geoportal (AGIS) heruntergeladen werden. Eine «Anleitung Online Karten» steht zur Verfügung, aber geübte Internet-Nutzer und Nutzerinnen finden sich auch ohne zurecht.
- **Karteneintrag:** Der wichtigste Schritt bei der Höhlenbaumsuche ist die Markierung der Bäume. Der Karteneintrag dient der eigenen Übersicht und für den Informationsaustausch mit dem Förster. GPS-Positionen sind nur dann gefragt, wenn diese tatsächlich später verwendet werden. Ein GPS kann mitten im Wald für die eigene Orientierung hilfreich sein.
- **Spray:** Unbedingt mit dem Förster Rücksprache nehmen, denn für Forstarbeiten werden spezielle Sprays verwendet, die umweltverträglich sind und am Baumstamm haften. Allfälliger Stammbewuchs,

z.B. Moos, vor dem Spraysen mit einem Messer oder einer Drahtbürste abschaben.

- **Schablone:** Vorlage von der Homepage von BirdLife Schweiz (siehe oben) herunterladen, eine Kopie laminieren und mit dem Teppichmesser ausschneiden. Um farbverschmierte Finger zu vermeiden wird die Schablone mit einem Rahmen stabilisiert und an einem Stab fixiert vor den Baum gehalten.

- **Planung:** Höhlenbaumsuche auf mehrere Winter verteilen (Kampagne Wald läuft bis 2015), Waldfläche auf mehrere Verantwortliche aufteilen. Mit einer kleinen Gruppe können schätzungsweise 5 ha in 2 bis 3 Stunden abgesucht werden.

- **Löcher entdecken:** Ohne Feldstecher geht gar nichts! Zu beachten gilt: die tief stehende Wintersonne kann durch Gegenlicht ein arges Problem darstellen. Wenn die Blätter austreiben, ist die Höhlenbaumsuchsaison vorbei!

- **Eigene Sicherheit:** Nicht alleine in den Wald gehen, aber wenn schon, dann unbedingt jemanden darüber informieren und Natel mitnehmen!

Weitere Tipps oder Erfahrungsberichte nimmt die Kommission Projekte gerne entgegen (Mail an susanna.komenda@birdlife-ag.ch).

Susanna Komenda-Zehnder



Eine neue Arbeitshilfe zum Schutz kleiner Säugetiere

Auch für die meisten Naturschützer ist die Begegnung mit Kleinsäugetieren eher zufällig. Entsprechend stehen die kleinen Säugetiere selten im Fokus von Naturschutzmassnahmen. Eine praktische Broschüre soll nun auch den bodenlebenden kleinen Säugetieren zu mehr Beachtung verhelfen. Oftmals sind es einfache Dinge, die Spitzmäusen, Wiesel und Co. das Leben enorm erleichtern.

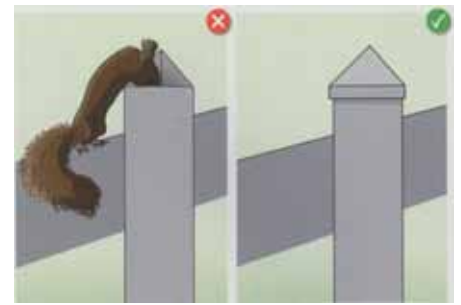
Die Arbeitshilfe fokussiert auf Kleinsäuger bis zur Grösse des Dachses ohne Fledermäuse. Die meisten Arten dieser Gruppe leben versteckt und sind dämmerungs- und nachtaktiv. Ohne einiges an Aufwand und Geschick kommt man ihnen selten auf die Spur. Am ehesten nehmen wir Kleinsäuger wahr, wenn sie überfahren am Strassenrand liegen oder wenn sie sich zu unserem Ärger in Haus oder Garten unangenehm bemerkbar machen. So ist es nicht verwunderlich, wenn kleine Säugetiere nicht gerade im Fokus des Naturschutzes stehen. Viele kleine Säugetiere konnten sich recht gut mit dem Menschen und seiner Zivilisationslandschaft arrangieren, und Jahrhunderte lang haben einige Arten sogar von unseren Aktivitäten profitiert, indem wir ihnen (unbeabsichtigt) ideale Versteckplätze geschaffen haben. Bauliche Verdichtung, gesteigerte Mobilität und der allge-

genwärtige Einsatz von Maschinen in Gärten, Feld und Wald stellen aber auch die anpassungsfähigsten Kleinsäuger zunehmend vor Probleme.

Dabei haben die kleinen Säugetiere meist keine besonderen Ansprüche: Geeignete Verstecke und ein hindernis- und fallenerfreier Lebensraum genügen bereits für viele Arten. Die soeben erschienene Sondernummer Umwelt Aargau «Schutz der kleinen Säugetiere – eine Arbeitshilfe» bietet ganz praktische Tipps, wie man kleinen Säugetieren helfen kann. Die Broschüre richtet sich an ein breites Publikum von Personen, die in der einen oder anderen Art im Freien tätig sind. In Feld, Wald, auf Baustellen, in Privatgärten, auf öffentlichen Grünflächen, im Strassenbau – überall gibt es einfache Möglichkeiten, kleine Säuger zu fördern.

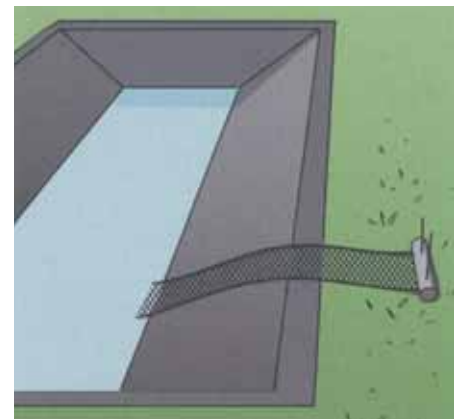
Eine kurze Einführung stellt die im Fokus stehenden Arten und ihr Auftreten im Kanton Aargau vor. Die einzelnen Themenbereiche werden in sich geschlossen behandelt, so dass sich sämtliche Tipps zu einem Lebensraum beisammen finden. Viele Illustrationen helfen die Praxisbeispiele zu veranschaulichen.

Isabelle Flöss, Abt. Landschaft & Gewässer



Oben: Offene Röhren können tödliche Fallen für Kleinsäuger sein. Sie lassen sich einfach entschärfen.

Unten: Beispiel für eine Ausstiegshilfe in Schwimmbädern und Wasserbecken mit glatten Wänden.



Die Arbeitshilfe kann bestellt werden bei:
Abt. Landschaft und Gewässer,
Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau,
062 835 34 50, Mail: bvualg@ag.ch
Download: <http://www.ag.ch/umwelt-aargau/>

Entwicklung der Vögel am Klingnauer Stausee und neue Entwicklungsziele

Ort: Naturama Aargau, Mühlbergsaal
Datum: Donnerstag, 8. März 2012, 19.30 – 21.30 Uhr
Referentin: Dr. Claudia Müller, Biologin

Der Klingnauer Stausee ist ein international bedeutendes Rast- und Überwinterungsgebiet für Vögel. Die grosse Anzahl Arten im Gebiet lockt das ganze Jahr hindurch eine grosse Zahl von Beobachtern an den Stausee. Der künstlich aufgestaute Lebensraum veränderte sich in den letzten Jahrzehnten durch die Verlandung. Das Schilfgebiet dehnte sich aus und die Wassertiefe in vielen Bereichen nahm ab. Für die Arbeitsgruppe Klingnauer Stausee, in welcher BirdLife Aargau auch vertreten ist, hat die Biologin Claudia Müller die Entwicklung der Vögel in den letzten Jahrzehnten und die aktuelle Situation analysiert und neue Entwicklungsziele für die Vögel und das Gebiet erarbeitet. Im Vortrag werden die Ergebnisse vorgestellt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!



Foto: Claudia Müller



Ein neuer Richtplan für den Kanton Aargau

Der Richtplan des Kantons Aargau wurde vollständig revidiert. Im September 2011 hat der Grosse Rat des Kantons Aargau den neuen Richtplan, bestehend aus Gesamtkarte und Text mit Teilkarten und Beschlüssen, genehmigt. Ein kurzer Überblick zeigt auf, was sich in Natur und Landschaft gegenüber dem Richtplan 1996 verändert hat.

Der Richtplan dient als Koordinations- und Führungsinstrument der übergeordneten Planung und bestimmt somit längerfristig die angestrebte räumliche Entwicklung. Er ist für die kantonalen und kommunalen Behörden verbindlich. Naturgemäss muss der Richtplan sehr unterschiedliche Themen abdecken. Gerade deshalb versucht man sich auf das Wesentliche zu beschränken. Im Fokus stehen jene raumwirksamen Tätigkeiten, die eine starke Veränderung mit sich bringen und so auch erhebliche Nutzungskonflikte verursachen können oder eine intensive Zusammenarbeit mit Gemeinden, Regionen oder benachbarten Kantonen bzw. des angrenzenden Auslandes erfordern.

Ein Beispiel für ein neu in den Richtplan aufgenommenes Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung ist der ehemalige Steinbruch Musital in Rekingen.



Foto: I. Ffloss

Hinter dem Richtplan 2011 steckt viel Herzblut. Fast drei Jahre lang haben die verantwortliche Sektion «Grundlagen und Kantonalplanung» und weitere Mitarbeitende aus den verschiedensten Fachstellen des Kantons intensiv an diesem wichtigen Planungsinstrument gearbeitet. Nicht zu vergessen die vielen Akteure in den Gemeinden und Regionen, in den Verbänden oder beim Bund, die sich an der Entstehung dieses Werks in der einen oder anderen Form beteiligt haben.

Im nächsten Jahrzehnt wird der Richtplan die räumliche Entwicklung im Kanton wesentlich mit beeinflussen. Dadurch dass der Richtplan die Konzepte, Inventare und Sachpläne des Bundes berücksichtigt und mit den Planungen der Nachbarn abgestimmt ist, bildet er auch ein Stück nationale Politik mit ab.

Viele Bestandteile des Richtplans wie Raumkonzept und Entwicklungsstrategien, wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte, Verkehrsvorhaben, Energie- und Entsorgungsanlagen oder Materialabbaugebiete, haben erhebliche Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Unsere Sektion Natur und Landschaft versuchte die räumlichen und inhaltlichen Anliegen von Natur und Landschaft im Rahmen des Verfahrens so gut wie möglich einzubringen. Allerdings ist das nicht bei allen Bereichen einfach, da die inhaltliche Bearbeitung dieser Themen durch die jeweiligen zuständigen Fachstellen des Kantons erfolgte, die verständlicherweise ihre eigenen Interessen vertraten.

Natur und Landschaft werden im Richtplan im Sachbereich Landschaft behandelt. Zu diesem Sachbereich gehören Themen wie Naturschutzgebiete, Pärke oder Auen. Im Richtplan wird auch festgehalten, welche Gebiete besonders schön und wertvoll sind, sich für die Erholung eignen und als natürliche Lebensgrundlagen bedeutsam sind. Bei diesen Themen ist unsere Sektion Natur und Landschaft federführend verantwortlich. Gegenüber dem bisherigen Richtplan hat sich im Sachbereich Landschaft einiges verändert und dies überwiegend in unserem Sinne.

Positive Entwicklungen für Natur und Landschaft

Neu sind Kapitel zur Landschaft allgemein, zu den national bedeutenden Landschaften (BLN) und zu den Pärken. Damit erfüllt der Kanton auch Vorgaben des Bundes. Das Thema Wildtierkorridore erhält neu ein eigenes Kapitel.

Landschaft allgemein:

Dieses Kapitel wird dem Sachbereich vorangestellt – eine wesentliche Neuerung. «Landschaft» wird nun mit all ihren Wohlfahrtsfunktionen als vorrangige Ressource wahrgenommen. Die Beschlüsse verlangen unter anderem, dass ruhige und attraktive Erholungsräume sowie ungestörte Landschaftsbilder gesichert und gefördert und bestehende Beeinträchtigungen reduziert und unvermeidbare neue Belastungen gebündelt und durch Entlastungen kompensiert werden sollen.

- **Pärke:** Der Jurapark als regionaler Naturpark wird festgesetzt. Agglomerationspärke im Limmattal, im Wasserschlossgebiet, im Wiggertal, in Aarau und in Rheinfelden sind als Zwischenergebnis enthalten. Sie dienen als siedlungsnahe Kulturlandschaften wohl in erster Linie der Naherholung in naturnaher Umgebung. Sie sollen auch dafür sorgen, dass der Druck auf die für die Natur zentralen Gebiete nicht in gleichem Masse weiter zunimmt. Die Weiterentwicklung und Konkretisierung dieser Projekte in Abstimmung mit den Gemeinden und Regionen sowie mit dem Bund laufen.

- **Auen:** Etwas überraschend hat der auf Anregung eines Regionalplanungsverbandes von unserer Fachstelle gestartete «Versuchsballon» – nämlich zwei neue Auengebiete im Seetal und im Wynental – die Abstimmungen im Regierungsrat, in den Kommissionen und im Grossen Rat mit nur kleinen räumlichen Abstrichen überlebt. Vorstudien zur Renaturierung wurden in beiden Gebieten bereits gestartet. Erste interne Ergebnisse in Form von Entwicklungsvarianten (Visionen) sind bald zu erwarten.



Nordwestlich des Schlattwalds ist die Aabachau neu als Teilgebiet des Auen-Schutzparks mit der blauen Wellen-Signatur eingezeichnet. Die grünen Diagonalstriche bezeichnen Landschaften von kantonaler Bedeutung. Die dunkelgrüne Färbung des Schlattwalds weist diesen als kantonales Naturschutzgebiet Wald aus.

Im Richtplan ist der Steinbruch Musital nun mit der schwarzen Diagonal-Signatur als Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung eingezeichnet.

- **Landschaften von kantonaler Bedeutung (LkB):** Hier ging es vor allem darum, die im letzten Richtplan hart erstrittenen und von verschiedenen Seiten immer wieder kritisierten Landschaften von kantonaler Bedeutung in der gegebenen Ausdehnung zu halten. Dieses Ziel wurde erreicht. Inhaltlich gab es zudem Verbesserungen: Die Hürde für isoliert stehende grössere Neubauten konnte erhöht werden, indem bei Planungen zwingend verschiedene Massnahmen (z.B. Landumlegungen, Verwendung vorhandener Bausubstanz, Alternativstandorte auch ausserhalb des Gemeindegebiets usw.) geprüft werden müssen.

- **Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN):** Die im Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführten Gebiete werden neu auch im kantonalen Richtplan festgesetzt. In der Nutzungsplanung sind die vom Bund erneuerten Schutzziele umzusetzen. Bei Schutzdefiziten sind geeignete Massnahmen zur Sicherung der Landschaftsqualität zu ergreifen.

- **Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung (NkB):** Die längst fällige Aufnahme der letzten Bundesinventargebiete (Amphibienlaichgebiete IANB und Trockenwiesen und -weiden TWW) in den Richtplan hat

nun stattgefunden. Neu oder vergrössert aufgenommen hat man auch Gebiete, die in den letzten Jahren ökologisch wesentlich aufgewertet wurden. Das führt dazu, dass die Richtplankarte über 100 neue kantonale bedeutende Naturschutzgebiete aufweist.

- **Wildtierkorridore (WTK):** Die Wildtierkorridore – im alten Richtplan hiessen sie noch Vernetzungskorridore – sind nun alle festgesetzt und erhalten ein eigenes Kapitel. Zwei Wildtierkorridore wurden aus dem Richtplan entlassen, da sie aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht benötigt werden (Bözbergtunnel) oder wegen jüngst vorgenommener Einzonungen auf Luzerner Gebiet gar nicht mehr umsetzbar sind (Brittnau-Wikon). In der Teilkarte sind neu auch überregionale Ausbreitungsachsen enthalten, deren Durchgängigkeit es bei Planungen und Bauvorhaben zu beachten gilt.

Aufgaben für die Naturschutzvereine

Der Richtplan ist ein Planungsinstrument. Die grundeigentümergebundene Umsetzung geschieht in der Nutzungsplanung der Gemeinden. Dies ist der erste und wichtigste Schritt für die Realisierung der im Richtplan geäusserten Absichten und nur auf diesem Weg werden die Vorgaben des Richtplans Realität und für Natur und Landschaft auch tatsächlich wirksam.

Auch wenn der zumeist trockene und oft politisch gefärbte Prozess der Nutzungsplanung nicht jedermanns und -frauen Geschmack ist: Hier liegt eine wichtige Aufgabe der Naturschutzvereine, bei der Revision der Nutzungsplanung oder bei der Umsetzung kantonalen Vorhaben ein waches Auge zu haben und beispielsweise – wo nicht bereits geschehen – kantonale Naturschutzgebiete, Landschaften oder Wildtierkorridore mit entsprechenden Schutzzonen zu sichern, in Naturschutzzonen ein Pflegeregiment anzustossen, interessante Aufwertungsideen für Ersatzmassnahmen oder den ökologischen Ausgleich bei Einzonungen, Gestaltungsplänen oder grösseren Bauprojekten einzubringen, Verbesserungen von Schutzdefiziten in Inventargebieten des Bundes oder des Kantons anzuregen usw. Gerade bei umstrittenen Umsetzungen können Eingaben durch lokale Vereine den Kanton hilfreich unterstützen.

Thomas Gremminger,
Abteilung Landschaft und Gewässer

Wer gerne selbst einmal im Richtplan herumstöbern will, kann dies im Internet unter folgender Adresse tun:
www.ag.ch/agis_Online_Karten_Thema:Richtplanung



Aktuellste Bestandestrends der Amphibien im Aargau

Ohne Wasser keine Amphibien?

Zum Verzweifeln war er, dieser Frühling 2011 ohne Regen. Zumindest für all jene, die im Auftrag des Amphibienmonitoring Aargau Kreuzkröten, Gelbbauchunken usw. suchen und zählen wollten. Doch obwohl zum Abbläuen vielerorts das Wasser fehlte, dürfte dieser vermeintliche Katastrophenfrühling für viele Amphibienarten auch eine gute Seite haben. Aus Sicht der Pionieramphibien zumindest haben lange Trockenperioden nämlich eine reinigende Wirkung auf ihre Kinderstuben, dezimieren oder vertreiben sie doch ihre Fressfeinde und Konkurrenten im Tümpel (Libellenlarven, Rückenschwimmer, Wasserfrösche), während die Lurche die Krise ausharren.

Erhebungen 2011 im Reusstal

Diese Saison trockneten allerdings nicht nur seichte Tümpel aus, sondern teils auch grössere Wasserkörper und sogar Grundwassertümpel. So geschehen in der Reussebene und im unteren Reusstal, wo 2011 die Schwerpunktgebiete des Amphibienmonitorings lagen. Bereits zum vierten Mal seit 2000 wurden diese Gebiete flächendeckend abgesucht und die Resultate von 2011 lassen sich mit denjenigen früherer Jahrgänge vergleichen. Und der Vergleich zeigt insgesamt, dass die Reussebene nach wie vor ein aussergewöhnlicher Hotspot

von nationaler Bedeutung für Amphibien ist. Der überwiegende Anteil der aargauischen Vorkommen von Laubfrosch, Kammolch und Teichmolch liegt hier. Fast alle ansässigen Arten konnten ihre Vorkommen halten oder gar zulegen.

Sprungartiger Zuwachs beim Laubfrosch

Die auffälligste Entwicklung hat beim Laubfrosch stattgefunden (Abb. 1). Der Laubfrosch hat im südlichen Teil der Reussebene innert weniger Jahre ein Dutzend (!) neue Standorte besiedelt – nachdem er vor rund 20 Jahren aus dieser Gegend praktisch verschwunden war. Überraschend ist das Tempo dieser Rückeroberung, das auch sofort Fragen nach den Ursachen aufgeworfen hat. Sicher ist, dass der Laubfrosch-Bestand im benachbarten Kanton Zürich in Ottenbach und Obfelden im gleichen Zeitraum stark zugelegt hat. Die Vermutung liegt nahe, dass Tiere von östlich der Reuss den Weg auf die aargauische Seite gefunden haben und die reichlich vorhandenen Wasserstellen erfolgreich besiedeln konnten.

Sorgen um die Kreuzkröte

Nebst dieser erfreulichen Entwicklung in der Reussebene gibt es auf gesamtkantonaler Ebene auch problematische Trends. Insbesondere bei der Kreuzkröte ist die Zahl

der bekannten Vorkommen weiterhin rückläufig (Abb. 2). Aus dem unteren Reusstal nördlich Bremgarten hat sich die Art weitestgehend zurückgezogen. Ein kantonaler Aktionsplan für die Kreuzkröte soll dieser Entwicklung in den kommenden Jahren entgegenwirken.

Christoph Bühler

Projektleiter Amphibienmonitoring Aargau

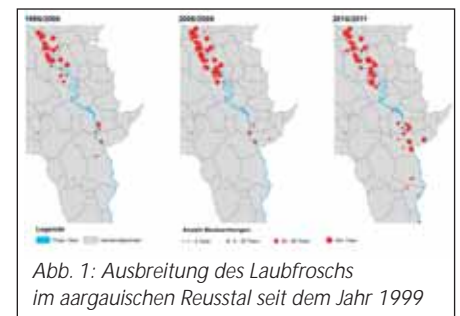


Abb. 1: Ausbreitung des Laubfroschs im aargauischen Reusstal seit dem Jahr 1999

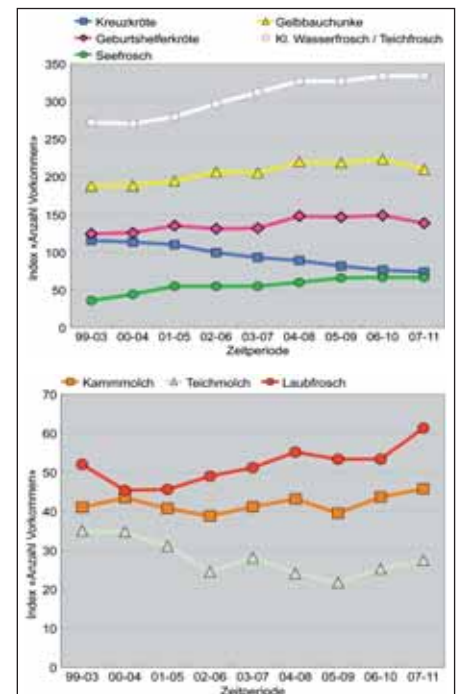


Abb. 2: Kantonale Trends der Anzahl Vorkommen einiger Amphibienarten des Aargaus. Der Index berechnet sich jeweils anhand der Anzahl beobachteter Vorkommen in 5 aufeinanderfolgenden Jahren. Dadurch werden jährliche Schwankungen durch Witterung und Zufallseffekte der Stichprobenwahl gepuffert.



Laubfrosch



Kehrt der Steinkauz nach 25 Jahren in die Deutschschweiz zurück?



Die Zukunft für diese 3 jungen Steinkäuze sieht wieder etwas erfreulicher aus.

Foto: M. Wioland

Vor gut 25 Jahren – Mitte der 1980er-Jahre – wurde die letzte Brut des Steinkauzes *Athene noctua* in der Nordwestschweiz gefunden. Eigentlich ein trauriges Jubiläum.

Deshalb ist es umso erfreulicher, dass sich Naturschützerinnen und Naturschützer seit nunmehr 12 Jahren für den kleinen Obstgartenbewohner im Dreiländereck einsetzen: Im trinationalen Artenförderungsprogramm Steinkauz des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz und seiner Partnerorganisationen wird der Lebensraum des Steinkauzes diessseits und jenseits der Grenze aufgewertet. Jetzt hat sich ein Steinkauz-Männchen direkt an der französisch-schweizerischen Grenze nahe Basel angesiedelt. Ist damit die Rückkehr der Art in die Deutschschweiz eingeläutet?

Der SVS/BirdLife Schweiz, die Ligue pour la Protection des Oiseaux (LPO) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU) fördern den Steinkauz seit dem Jahr 2000 grenzüberschreitend. Dank dieser Zusammenarbeit haben sich die Restpopulationen

im Sundgau und im Landkreis Lörrach zuerst stabilisiert und dann wieder zugenommen: von 29 Brutpaaren im Jahr 2003 auf 93 Paare im Jahr 2011. Ziel ist es, dass diese wieder erstarkten Steinkauz-Populationen einen Überschuss an Jungvögeln produzieren, der die natürliche Wiederbesiedelung der im Rahmen des SVS-Projekts aufgewerteten Lebensräume in der Schweiz ermöglicht. Doch so weit ist es noch nicht ganz.

Damit ein Artenförderungsprojekt erfolgreich ist, braucht es Beharrlichkeit sowie ein grosses finanzielles und personelles Engagement, Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinaus und vor allem ein ganzes Set an Fördermassnahmen: Neben mardersicheren Niströhren sind dies beispielsweise die Pflanzung und Pflege von Hochstamm-Obstbäumen, die Neuanlage von blumenreichen Wiesen und Kleinstrukturen, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Entwicklung und Vermarktung von Hochstamm-Produkten. Insgesamt sind über 2500 Hochstamm-Obstbäume gepflanzt, 10,5 ha Blumenwiesen angesät sowie eine Vielzahl

von Strukturelementen wie Gebüschgruppen oder Asthaufen angelegt worden. Dies war nur dank dem Engagement des SVS/BirdLife Schweiz, seiner Kantonalverbände und Sektionen und der grosszügigen Unterstützung zahlreicher Stiftungen möglich. Trotzdem ist der Steinkauz bisher noch nicht als Brutvogel in die Nordwestschweiz zurückgekehrt. Das trinationale Artenförderungsprogramm Steinkauz ist Teil eines Gesamtprogramms, das Projekte in allen verbliebenen Vorkommensgebieten des Steinkauzes in der Schweiz zusammenbringt. Dies sind Populationen in der Ajoie, in den Kantonen Genf und Tessin sowie zwei bis drei Vögel im Berner Seeland, deren Fortbestand aber nicht gesichert ist. Dieses Programm hat entscheidend dazu beigetragen, das Aussterben der Art in der Schweiz zu verhindern. Trotz dieser wichtigen Zwischenerfolge ist die Zahl der Steinkäuze noch sehr klein, und es braucht kontinuierliche Massnahmen, um das langfristige Überleben der Art in der Schweiz zu sichern. Wenn der politische Wille vorhanden ist und die Anstrengungen fortgesetzt werden, dann könnte das singende Männchen im Baselbiet der Beginn der dauerhaften Wiederbesiedelung der Deutschschweiz durch den Steinkauz werden...

*Weitere Auskünfte: Werner Müller
Geschäftsführer Schweizer Vogelschutz
SVS/BirdLife Schweiz, Tel. 079 448 80 36*

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz setzt sich seit Jahren dafür ein, dass sich die Schweiz endlich eine griffige Biodiversitätsstrategie gibt, welche den Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt unseres Landes garantiert. Der Dachverband vereint über 61 000 Mitglieder aus allen Kantonen und 450 lokalen Sektionen. Der SVS/BirdLife Schweiz betreibt die beiden Naturschutzzentren La Sauge beim Schutzgebiet Fanel am Neuenburgersee (VD) und im Neeracherried im Kanton Zürich.



Zehn Jahre Artenförderung Vögel Schweiz

Die Rettung der letzten Steinkauzbestände der Schweiz, ein koordiniertes Vorgehen beim Auerhuhnschutz und das Engagement der Kantone für den Mittelspecht, der unterdessen in seinem Bestand stark zunimmt: Das sind nur drei der vielen Erfolge des Programms «Artenförderung

Vögel Schweiz». Begonnen hatte es vor zehn Jahren mit der Erarbeitung der ersten Liste der Prioritätsarten. Seither arbeiten der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, die Schweizerische Vogelwarte Sempach, das Bundesamt für Umwelt BAFU und die Kantone eng zusammen und

haben unzählige konkrete Projekte lanciert. Unterstützt werden sie von den SVS-Sektionen und -Kantonalverbänden mit ihren Tausenden von ehrenamtlich Engagierten. SVS/BirdLife Schweiz, Vogelwarte und BAFU konnten für die Artenförderung auch beträchtliche finanzielle Mittel generieren. Die Erfolge bei Steinkauz, Wiedehopf, Wachtelkönig, Eisvogel und Mittelspecht sind sehr erfreulich.

Es gibt aber auch Arten, bei denen das Programm vermutlich zu spät kam oder für die in der heutigen stark genutzten Landschaft die Lebensmöglichkeiten sehr gering geworden sind, wie zum Beispiel Grosser Brachvogel oder Rotkopfwürger. Dem Braunkehlchen und vielen anderen Bodenbrütern der Kulturlandschaft setzen immer neue Gefahren zu. Und neue Arten wie Alpenschneehuhn, Feldlerche und Mehlschwalbe müssen ins Artenförderungsprogramm aufgenommen werden. Das zweite Jahrzehnt des Programms «Artenförderung Vögel Schweiz» startet also mit einigen Erfolgen und einem Rucksack voll wichtigen Erfahrungen. Lesen Sie mehr über die interessante Zehnjahresbilanz und den Ausblick im Hauptartikel der SVS-Zeitschrift *Ornis* vom Februar 2012.

Er gehört in der Schweiz zu den Verlierern: Rotkopfwürger

Foto: René Berner



Biodiversität: ein Drittel der untersuchten Rote-Liste Arten gefährdet

Business Plan für die Natur dringend nötig

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz begrüsst die schonungslose Analyse zum Zustand der Schweizer Biodiversität, wie sie der Bund veröffentlicht hat. Die Tatsache, dass über ein Drittel der wissenschaftlich analysierten rund 10 000 Arten gefährdet ist zeigt, dass die heutigen Massnahmen für die Natur längst nicht ausreichen, um die Biodiversitätsziele 2020 zu erreichen. Die Verabschiedung der Strategie Biodiversität Schweiz durch den Bundesrat und die Erarbeitung eines griffigen Aktionsplanes ist noch dringender geworden.

Den Worten müssen Taten folgen

Die Tatsache, dass über ein Drittel aller Arten und rund die Hälfte der Arten, für die die Schweiz eine besondere Verantwortung trägt, auf der Roten Liste der bedrohten Arten steht, ist ein Alarmsignal. Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz fordert, dass endlich koordiniert, effizient und mit den nötigen Ressourcen das Problem des Artenrückgangs in der Schweiz angegangen wird.

Die Biodiversitätsstrategie des Bundes ist dazu ein erster Ansatz. Mit diesem Busi-

ness Plan für die Natur sollen strategische Ziele für alle Sektoren erarbeitet werden. Wichtig ist aber, dass alle Sektoren und das Parlament ihre Verantwortung wahrnehmen und die nötigen Massnahmen, versehen mit ausreichenden Mitteln, auch umsetzen.

Dort wo Naturwerte noch vorhanden sind, müssen diese genügend geschützt werden. Die Beispiele Biber und Bartgeier zeigen, dass Wiederansiedlungen von Arten ausserordentlich aufwändig und kostspielig sind.



Keine neuen Beeinträchtigungen der Natur

Gerade in den letzten Wochen und Tagen wurden jedoch im Zusammenhang mit Erneuerbaren Energien und dem Landverschleiss Massnahmen diskutiert, welche zahlreiche Arten nochmals stärker gefährden würden, wie z.B. neue Kleinkraftwerke, die den Lebensraum Bach noch mehr zerstückeln, Windenergieanlagen im Wald oder die Aufweichung des Waldflächenschutzes. Mit einer sorgfältigen, sektorübergreifenden Planung lassen sich solche Gefährdungen vermeiden. Der Schutz der Natur muss endlich im täglichen Handeln Eingang finden, damit die Roten Listen nicht noch länger werden.

Weitere Auskünfte: Werner Müller
Geschäftsführer Schweizer Vogelschutz
SVS/BirdLife Schweiz, Tel. 079 448 80 36



Ein Kleinkraftwerk würde die Dynamik dieses Baches stark einschränken

Foto: René Berner

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Ein aussergewöhnliches Geschenk zum 30jährigen Bestehen der Naturschutzgruppe Bergdietikon

Das Schwalbenhaus

Für unser 30-Jahr-Jubiläum, welches am 3. November 2011 stattgefunden hat, dachten wir uns etwas ganz Spezielles aus.

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung BGV feierte 2008 ihr 175-Jahr-Jubiläum. Anstelle von teuren Festivitäten leistete sie einen Beitrag zugunsten der Natur. Es wurden im Baselbiet mindestens 12 Schwalbenhäuser aufgestellt.

Unsere Präsidentin las davon und erkundigte sich, wieviel ein solches Haus kosten würde. Es kostete über 10 000 Franken. Das konnten wir uns nicht leisten. Der Vorstand lehnte bedauernd ab, und wir legten den Wunsch ad acta.

Im Sommerurlaub in Österreich entdeckte Anita Weibel vor dem Hotel ein Schwalbenhaus. Es war kaum zu glauben, der Erbauer war ein Schreiner aus dem Baselbiet. Zurück aus den Ferien informierte sich die Präsidentin umgehend nach dem Preis. Das Haus ist etwas kleiner und kostet 3050 Franken, plus Transportkosten.

Weiter erläuterte der Schreiner Andy Junker, dass im Baselbiet solche Häuser mit Hilfe von Sponsoring aus der Bevölkerung aufgestellt wurden. Jetzt sah die Sache für uns wieder anders aus. Die Mitgliederversammlung unterstützte das Projekt, und wir versuchten auch in Bergdietikon Sponsoren zu finden.

Es war ein sensationeller Erfolg! Das ganze Dorf machte mit. Die Suche nach dem besten Standort verlief auch gut. Laut Vogelwarte sollte das Haus in der Nähe von schon bestehenden Schwalbennestern stehen, damit es schneller bezogen wird. Nun steht es neben einem alten Feuerwehrteich am Dorfausgang.

Warum überhaupt ein solches Haus?

Die Mehlschwalben haben immer mehr Mühe, Lehm für den Nestbau zu finden. Wege und Strassen sind grösstenteils as-

phalziert, Lehmgruben und Pfützen sind selten zu finden. Erschwerend kommt dazu, dass die Toleranz von Hauseigentümern gegenüber Nestern von Mehlschwalben stark abgenommen hat. So stehen diese Schwalben bald auf der roten Liste. Übrigens: Im oberen Stock sind zusätzlich zehn Plätze für Mauersegler reserviert. Nun hoffen wir, dass die Gäste im Frühling

2012 die neuen Betten im «Hotel zur Schwalbe» beziehen werden.

Selbstverständlich gab es anschliessend an die «Aufrichte» für die fast 50 Anwesenden, grösstenteils Sponsoren, Bratwürste und Getränke, Kaffee und Kuchen.

*Naturschutzgruppe Bergdietikon
A. Weibel und M. Ilg*

Das Bergdietiker Schwalbenhaus mit dem Erbauer A. Junker, der Vereinspräsidentin A. Weibel und Gemeinderat U. Vogel





Vogel des Jahres 2012: Der Zaunkönig

Wenn an klaren Frühlingstagen die Sonne ihre wärmenden Strahlen auf die Erde sendet, kann man mit etwas Glück im Garten einen kleinen, oberseitig dunkelbraun, unterseits hell- bis gelblich-braun gefärbten Vogel auf die höchste Spitze eines Busches emporklettern sehen. Oben angelangt, schmettert das winzige Kerlchen stimmgewaltig seine Strophen in die Umgebung. Das singende Männchen erreicht trotz seiner geringen Grösse eine Lautstärke von bis zu 90 Dezibel und sein Gesang ist auf eine Distanz von bis zu 500 Metern zu hören. Der Sänger dieses Liedchens ist unser Vogelzwerg, der Zaunkönig. Mit nur 8,5 bis 9 g Gewicht ist er, nach dem Goldhähnchen, der zweitkleinste Vogel bei uns. Das Leben der Zaunkönige charakterisiert lebhaftige Beweglichkeit unter häufigem schnarrendem Lautgeben. Sie hüpfen am Erdboden mausartig dahin, schlüpfen gewandt durch die dichtesten Büsche, schwirren dicht über dem Boden nur kurze Strecken und verstecken sich, wenn Gefahr droht, eiligst im verbergenden Dickicht. Ihre Nahrung besteht meist aus tierischer Kost in Form von Kerbtieren, die sie emsig in allen Stadien ihres Lebens von Büschen, Bäumen und anderen Pflanzen absammeln oder vom Boden auflesen.

Nützlicher Gartenhelfer

Sein wissenschaftlicher Name weist ihn als «Troglody», also als Höhlenbewohner aus, was am ehesten auf seine kugelige Nestform mit höhlenartiger Öffnung zutrifft. Man begegnet ihm in verschiedenen Lebensräumen, wobei sich bestimmte Vorlieben deutlich nachweisen lassen. Er bevorzugt unterholzreiche Wälder und Feldgehölze, aber auch in Gärten und Parks, die ausreichend Deckung für ein ungestörtes Brutgeschäft bieten, ist er anzutreffen.

Wasserläufe oder stehendes Wasser sind ihm angenehm. Er hält sich vor allem in der Verborgenheit des Waldes auf, kommt aber ausserhalb der Brutzeit in die Gärten, wo er sich durch das Vertilgen schädlicher Insekten als äusserst nützlich erweist.

Im zeitigen Frühjahr baut das Zaunkönig-Männchen aus Moos, trockenen Blättern, Halmen usw. mehrere kugelige Nester mit rundem Einflugloch. Diese sind gut versteckt im Wurzelwerk von Bäumen, im Efeugerank oder niedrig über dem Boden in Reisighaufen. Vom Gesang des Männchens angelockt, stellt sich dann auch bald eine «Zaunkönigin» ein, die ganz allein entscheidet, welches der Nester die Kinderstube abgeben wird und dieses dann mit Federn und Haaren auspolstert. Das Gelege besteht aus fünf bis acht Eiern – weiss mit feinen roten Punkten, das vom Weibchen allein etwa 14 Tage bebrütet wird. Die ausgeschlüpften Jungen nehmen täglich rund 1 Gramm zu, bis sie nach 8 oder 9 Tagen das Gewicht der Eltern erreicht haben, die

beide ununterbrochen Futter herbeischaffen müssen. Nach etwa 15 Tagen sind die Kleinen flügge und benutzen dann, nachdem sie innerhalb kurzer Zeit selbstständig geworden sind, die vom Männchen erbauten «Spielnester» als Nachtlager. Das Weibchen ist dann bereits mit dem zweiten Gelege beschäftigt. Ist dann auch diese Brut ausgeflogen, wird es einige Zeit still um die Zaunkönige. Die Jungen streifen durchs Land, die Altvögel wechseln ihr Federkleid. Wenn sich aber die ersten Eisblumen an den Fenstern zeigen, wird für den kleinen Kobold die Nahrung knapp. Er verlässt sein Brutrevier und muss dann grosse Gebiete durchstreifen, um satt zu werden. Doch bei aller Härte des Winters ertönt sein schmetterndes Liedchen auch zu dieser Jahreszeit, als ob er jedem sagen möchte – ich lebe noch und halte durch.

Text und Foto: René Berner





Fotos: zlg

Boloria dia, Hainveilchen-Perlmutterfalter

Heisses Wetter und Mittelwald fördern Perlmutterfalter in Magden

Beim Spaziergang des Naturschutzvereins Magden am 29. Mai 2011 sind gleich zwei neue Schmetterlingsarten entdeckt worden. Die beiden Perlmutterfalter sind bis jetzt in dieser Gegend noch nie registriert worden. Die Funde sind erste Anzeichen des Erfolgs des 2007 begonnenen Projektes der Walder-Bachmann Stiftung zur Förderung von eichenreichem Mittelwald.

Die beiden Leiter des Spaziergangs, Stephen Skillman und Patrick Reiniger, freuten sich über die Ergebnisse des Spazierganges vom Sonntagnachmittag. Gleich am Eingang des Waldes flog ein schwarz-weißer Falter, der Kleine Eisvogel, vorbei. Später staunten die Besucher über die zahlreichen Aurorafalterraupen auf der Knoblauchsrauke am Wegrand. Zwei Buben fingen mit Fangnetzen ein Waldbrettspiel und einen Kaisermantel, die von allen Teilnehmern genauer angesehen werden konnten. Mit gleich zwei neu entdeckten Arten haben aber nicht einmal die Organisatoren gerechnet! In den Lichtungen des Mittel-

waldes, zwischen 150-jährigen Eichen, wachsen zahlreiche Brombeeren, andere Sträucher und viele Blütenpflanzen. Dies ist offenbar ein idealer Lebensraum für die beiden seltenen Tagfalter, den Hainveilchenperlmutterfalter, *Clossiana dia*, und den Brombeerperlmutterfalter, *Brenthis daphne*. Beide Arten sehen recht ähnlich aus, legen ihre Eier aber an unterschiedlichen Futterpflanzen ab. Der Hainveilchenperlmutterfalter ist von Fundorten südlich von Magden bekannt, und der Brombeerperlmutterfalter ist wohl von Basel und dem Elsass eingeflogen. Die Weibchen legen ihre Eier auf Veilchen und



Brenthis daphne, Brombeer-Perlmutterfalter

Hier finden Perlmutterfalter ihre bevorzugten Lebensbedingungen: Mittelwald mit Brombeerbestand

Brombeeren. Obwohl das heiße Wetter dieses Jahres besonders vorteilhaft für Tagfalter gewesen ist, bleiben solche Perlmutterfalter nur Standorten treu, wo sie die richtigen Lebensbedingungen finden. Diese Funde zeigen, dass das Vorgehen in der Waldwirtschaft eine entscheidende Rolle für die Artenvielfalt spielen kann. Lichte, warme Wälder mit standortgerechten Pflanzen, wie sie im Mittelwald im Gebiet Baumgarten zu finden sind, sind besonders artenreich. Der Naturschutzverein Magden dankt der Stiftung Walder-Bachmann und unseren Förstern für die Förderung der eichenreichen Mittelwälder. Im 2011, im UNO-Jahr des Waldes, soll Jedem von uns die Wichtigkeit unseres Waldes und seiner Diversität ans Herz gelegt werden.

Stephen Skillman



Feldlerchenkartierung im Kanton Aargau 2011

Wo singt die Feldlerche noch?

Die Feldlerche ist ein Charaktervogel offener Landschaften. Aus Steppengebieten ist sie in unsere Kulturlandschaften eingewandert und fand hier während Jahrhunderten eine gute Lebensgrundlage. Ihr jubilierender Singflug im Frühling erfreut jeden Naturfreund.

Die Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten machte ihr aber zu schaffen. Der hohe Mahdrhythmus, die dichten, monotonen Kulturen und die grossräumige Bewirtschaftung führten zu Nesterverlust, Mangel an Nahrung und Brutplätzen der bodenbrütenden Art. Auch in den letzten Jahren scheinen Verbreitung und Dichte im Kanton Aargau und generell in den Niederungen immer noch rückläufig zu sein. Der Bestandsindex in der Schweiz ist leicht abnehmend. Im Rahmen der letzten Revision der Roten Liste 2010 der bedrohten Vogelarten wurde die Feldlerche neu als potentiell gefährdet eingestuft.

Hintergrund

Im Aargau wurde 1990 eine Feldlerchenkartierung, organisiert durch Manfred Lüthy, durchgeführt. 1993-95 fanden im Rahmen der Aufnahmen des Schweizerischen Brutvogelatlasses in 122 km² Brutvogelkartierungen aller Arten statt. Über die aktuelle Verbreitung und Dichte der Feldlerche im Aargau ist wenig bekannt, in einigen Regionen laufen langfristige Überwachungsprogramme. Wir vermuteten gewisse Schwerpunktgebiete auf Ackerbauflächen und im Tafeljura. Ein aktuelles Wissen über mögliche Kerngebiete und Gebiete mit grossflächigerem Vorkommen ermöglicht eine gezielte Förderung in diesen Gebieten. Wenn Vernetzungsprojekte auf die Förderung der Leitart Feldlerche ausgerichtet werden, profitieren dabei



Die Feldlerche ist eine Charakterart offener nicht zu intensiv genutzter Kulturlandschaften.

Foto: Markus Jenny



auch andere Arten der offenen Kulturlandschaft.

Eine Umfrage unter den OrnithologInnen (MitarbeiterInnen des Informationsdienstes der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und Absolventen der Feldornithologiekurse) ergab eine hohe Motivation, an einer systematischen Kartierung der Feldlerche im Kanton mitzumachen.

Wir beschlossen, im Jahr 2011 eine systematische Revierkartierung der Feldlerche im ganzen Kantonsgebiet zu organisieren, um die aktuelle Verbreitung und Dichte zu erfassen.

Methode

Über den ganzen Kanton Aargau wurde ein Raster von 2 x 2 km gelegt und auf diese Weise 371 Rasterquadrate (4-km²-Quadrat) definiert (inklusive Grenzquadrate mit mehr als 50% Aargauer Flächenanteil). 216 der 371 Rasterquadrate wurden als Flächen mit potentielltem Feldlerchenhabitat ausgewählt. Als geeignetes Feldlerchenhabitat definierten wir einen Mindestanteil offener

Flächen (kein Wald, keine Siedlung) von 0,5 km² und nicht zu steilen offenen Flächen (weniger als 20° geneigt).

In den 216 ausgewählten Rasterquadraten bestimmten wir das für die Feldlerche idealste km-Quadrat, welches dann effektiv kartiert wurde. Dieses kartierte km-Quadrat steht repräsentativ für das Rasterquadrat.

In den kartierten Kilometerquadraten wurde durch uns eine 1 bis 2 km lange Route durch das potentielle Feldlerchenhabitat gelegt. Diese Route wurde auf drei Rundgängen von einer Stunde im April, Mai und Juni begangen. Die Revierauscheidung wurde durch uns vorgenommen und entspricht der Methode des Monitorings Häufiger Brutvögel der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.

77 KartiererInnen aus allen Kantonsteilen und zusätzliche MitarbeiterInnen der langfristigen regionalen Überwachungsprogramme übernahmen meist mehrere Flächen zur Bearbeitung. Einige der 216 km² lagen im Perimeter langfristiger Überwachungsprogramme: Avimonitoring des

Kantons Aargau (Möhliner Feld, Reitnau-Attelwil, Zeihen, Bözberg, Eggliswil), Ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal (Reusstal-Perimeter), Regionales Monitoring Region Zofingen und Monitoring Häufiger Brutvögel der Schweizerischen Vogelwarte Sempach (verteilt über Kanton). Deren Methode wurde, falls nötig, an unsere angepasst und die Daten in unser Raster übernommen.

Resultate

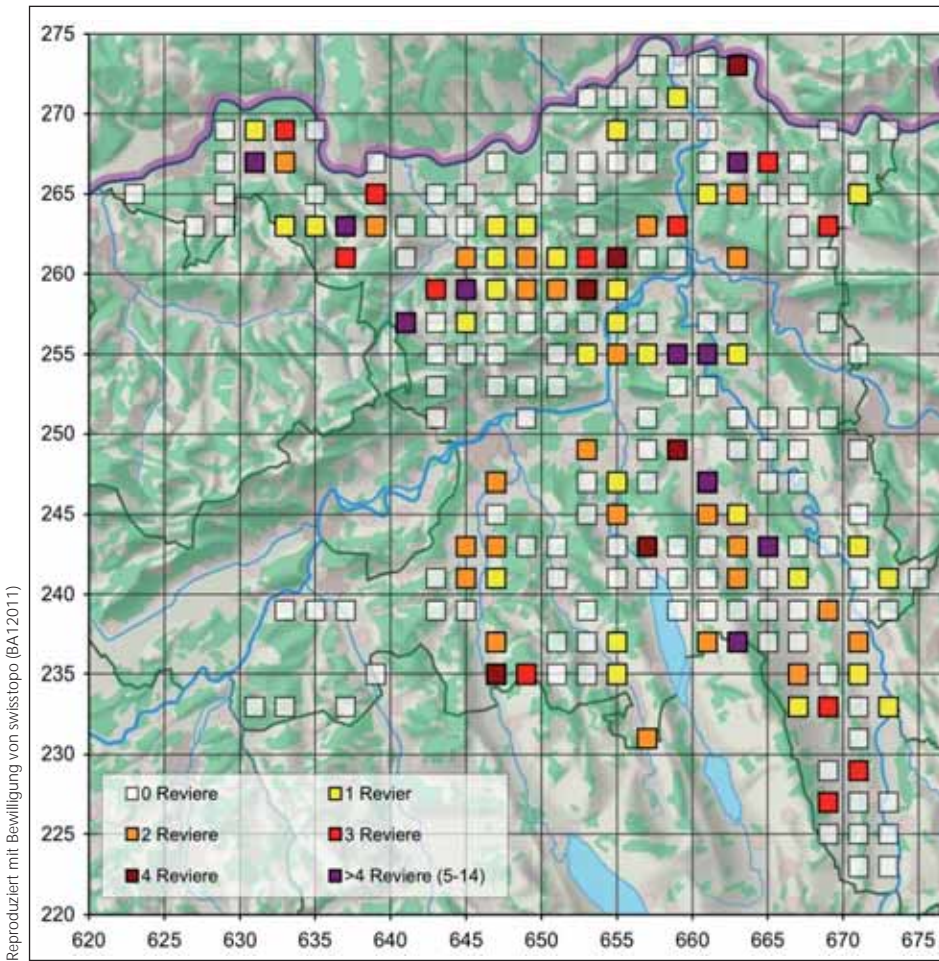
In 38% der kartierten 216 km² wurde die Feldlerche gefunden. Verbreitungsschwerpunkte sind im Tafeljura nördlich der Aare und im südlichen Kantonsteil. Entlang der grossen Flusstäler kommt die Feldlerche nur noch verstreut vor. Auch die Dichte zeigt ein ähnliches Muster mit einem Schwerpunkt im Tafeljura. In 18 km² wurde 1 Revier gefunden, in 14 km² 2 Reviere, in 11 km² 3 Reviere, in 5 km² 4 Reviere und in 9 km² wurden mehr als 4 Reviere (maximal 14 Reviere) festgestellt.

Die mittlere Dichte über alle kartierten 216 km² beträgt 0,96 Feldlerchen-Reviere/km².

Wildtierfreundlicher Getreideanbau fördert die Feldlerche und andere Pflanzen- und Tierarten, in dem auf einem Teil der Parzelle weitreihig gesät wird oder Teilflächen mit lockerem, niedrigem Bewuchs angelegt werden.

Foto: Markus Jenny





Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA12011)

Oben: Feldlerchenverbreitung und -dichte (Farbcode siehe Kasten) mit Darstellung der kartierten Rasterquadrate.

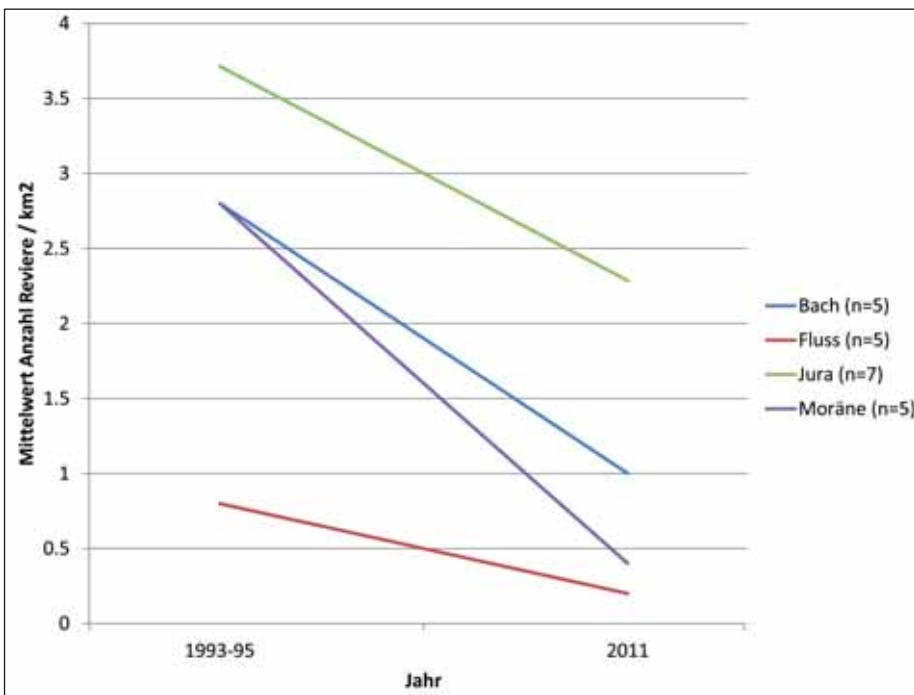
Karte aus dem digitalen Atlas der Schweiz 2011

In den 82 km², wo die Feldlerche noch vorkommt, stellen wir eine mittlere Dichte von 2,54 Revieren/km² fest.

Ungefähr zwei Drittel unserer 216 km² wurden 1990 in der kantonalen Kartierung ebenfalls kartiert, welche durch M. Lüthy organisiert wurde. Dies lässt einen Vergleich in der Verbreitung zu (die Dichte lässt sich wegen anderer Methode nicht vergleichen). Die Verbreitung hat von 1990 bis 2011 etwa 30% abgenommen.

Die Aufnahmen 1993–95 im Rahmen des Schweizerischen Brutvogelatlasses lassen einen Dichtevergleich in auch 2011 bearbeiteten 22 km² zu, da die gleiche Methode angewandt wurde. Die mittlere Dichte hat in dieser über den ganzen Kanton verteilten repräsentativen Stichprobe von 2.63 Revieren/km² im 1993–95 auf 1.10 Revier/km² im 2011 abgenommen. In Abbildung 4 wird die Veränderung der Feldlerchendichte im Vergleich zu den 90er-Jahren in den verschiedenen Landschaftszonen (Jura, Moränen, Bachtäler in den Moränen und grosse Flusstäler) des Kantons aufgezeigt. Man erkennt, dass die Abnahme der Dichte in Jura, Bach und Moräne stärker ist als in den Flussebenen. Die Dichte in den Flussebenen war aber schon 1993–95 geringer.

Unten: Abnahme der Feldlerchendichte (Reviere/km²) von 1994 bis 2011 in den vier Landschaftszonen.



Diskussion

Die grösste flächendeckende Verbreitung der Feldlerche mit überdurchschnittlichen Dichten für den Aargau findet man noch im Tafeljura. Daneben gibt es einige Kerngebiete mit höheren Dichten in Ackerbaugebieten, wie zum Beispiel das Birrfeld (14 Reviere), das Ruckfeld, das Möhliner Feld und die Region Wohlen.

Es wäre sehr wichtig, diese offenen Kerngebiete zukünftig mit gezieltem ökologischem Ausgleich aufzuwerten, um die verbliebenen Bestände zu erhalten und zu fördern.

Die erhobenen Daten sollen den Verantwortlichen beim Kanton und in den Ökobüros als Grundlage für Schutzaktivitäten dienen. Die Ökobüros, die die Aargauer Landwirte mit Bewirtschaftungsverträgen beraten, können die aktuellen Vorkommen der Feldlerche in ihren gesamtbetrieblichen Beratungen berücksichtigen.



Buntbrache in Linn im Aargauer Tafeljura. Hier wurden noch mehrere Feldlerchenreviere gefunden. Die Feldlerche profitiert von ökologischen Ausgleichsflächen wie Buntbrachen und extensiven Wiesen.

Foto: Claudia Müller

Die Feldlerche benötigt Stellen mit lückigem Pflanzenwachstum für die Nahrungssuche und den Nestbau. Dazu ist eine ausreichende Ackerflora für ein gutes Insektenangebot für die Fütterung der Jungen wichtig. Sie braucht einen gewissen Anteil spät gemähte, extensive Wiesen oder Ackerbauflächen mit ökologischem Ausgleich, damit der Schnitt oder die Ernte nicht vor Ausflug der Brut erfolgt (genauere Informationen zur praktischen Feldlerchenförderung siehe Link zu Merkblättern

unten). Wichtig wäre zudem, die verbliebenen offenen Kulturlandschaften vor Verbauung zu schützen.

Wir danken allen KartiererInnen in der Feldsaison herzlich für die Mitarbeit und den Koordinatoren der Regionalprogramme Manfred Lüthy, Josef Fischer, Christoph Vogel und Hans Schmid für die gute Zusammenarbeit!

Matthias Ernst und Claudia Müller

Links zu Merkblättern zur Feldlerchenförderung: www.vogelwarte.ch/leitarten.html
www.vogelwarte.ch/felderchenprojekt-ip-suisse.html

Wer kurzfristig an detaillierten Verbreitungsdaten zu Feldlerche, Wachtel, Rotmilan, Turmfalke, Neuntöter und Goldammer von 2011 interessiert ist, meldet sich bei den Koordinatoren unter alauda_arvensis_argovia@hotmail.com oder bei der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau. Im Ornithologischen Beobachter ist in nächster Zeit ein ausführlicher Artikel vorgesehen.

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



DRUCK	VERLAG
 EFFINGERHOF	NEUE MEDIEN

Effingerhof AG

Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



MIX
Aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014276



Hauskatzen in der Natur: ein Problem?



Das Tragen eines Halsbandes bedeutet nicht immer, dass diese Katze ein zu Hause hat.

Wir haben im Milan 1-2011 über Probleme berichtet, die aus der unkontrollierten Vermehrung der Hauskatzen entstehen. Unterdessen hat im Naturrama auch eine Podiumsdiskussion zum Thema stattgefunden. Im folgenden Beitrag beleuchtet Dominik Thiel, der Sektion Jagd und Fischerei, das Thema noch von einer anderen Seite. Das Problem bleibt aber das gleiche: Hauskatzen sind in Wald und Feld unerwünschte Räuber.

Die Hauskatze ist wohl das beliebteste Haustier des Menschen. Ihr unabhängiges Wesen zwischen Kuschtier und Raubkatze fasziniert ihn seit Jahrtausenden. Katzen können jedoch auch Probleme verursachen. Verwahrloste, verwilderte, scheue und in der Natur jagende Hauskatzen können zu einem ernsthaften Problem für wildlebende Tier werden. Doch wie häufig sind Wildkatzen im Wald anzutreffen? Eine aktuelle Fotofallenstudie gibt Auskunft.

Eine Fotofalle als unbestechliches Auge

Seit dem Frühjahr 2009 führt die Sektion Jagd und Fischerei eine Studie über die Verbreitung des Baumarders im Aargau durch. Damit soll geklärt werden, wo und wie häufig diese meist nachtaktiv und heimlich lebende Art der Roten Liste im Aargau noch vorkommt. Dazu wurden auf Wildwechseln eingeschlagene Holzpflocke mit Fischöl bestrichen und mit einer digitalen, selbstauslösenden Fotofalle die vorbeiziehenden Wildtiere erfasst. Um die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Resultate zu gewährleisten, sind die Standorte der Fotofallen innerhalb der Kilometerquadrate mit mindestens 5 ha Waldfläche zufällig gewählt. Natürlich werden nicht nur Baumarder von diesem Nahrung versprechenden Geruch angelockt. Zudem nutzen zahlreiche Wildtiere diese Wildwechsel als «Verkehrsachse» im Wald. Kaum eine Wildart wurde bisher nicht fotografiert – von Wildschwein, Luchs,

Gämse bis Igel, Fledermaus, Waldmaus und Kleinvogel. So ergibt diese Methode ungewollt auch die Möglichkeit, Hauskatzen im Wald nachzuweisen.

Zahlreiche Katzen im Aargauer Wald

Mit der Fotofallenstudie über die Verbreitung des Baumarders wurde in den beiden Jahren 2009 und 2010 (jeweils Mai bis August) an 252 Standorten je eine Fotofalle für vier Wochen platziert. An jedem vierten Standort (63 Standorte) löste die Fotokamera mindestens einmal wegen einer Katze aus. Insgesamt ergab diese Studie 361 Fotos von Katzen. Auf Grund des Fellmusters und des Standortes der Fotofalle wurden mindestens 134 verschiedene Katzen fotografiert. Einige trugen ein Halsband, viele auch nicht, einzelne wurden mit Beute erfasst. Es kann mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass dabei echte Wildkatzen erfasst wurden. Anlässlich einer aktuellen Studie des Bundes wurden im Schweizer Jura (inkl. Aar-



gau) mittels Lockstöcken Katzenhaare gesammelt und danach genetisch untersucht. Dabei konnten im Kanton Aargau keine Wildkatzen bestätigt werden.

Woher stammen die Katzen?

Aufgrund der problematischen Wirkung von Hauskatzen auf den Artenschutz (Gefahr für Vögel, Reptilien usw.) beschäftigen sich einige internationale Forschungsgruppen mit Hauskatzen und deren Einfluss auf die Natur. Dazu wurden auch Katzen mit einem Telemetrisierer versehen, um ihre Streifzüge zu erfassen. Diese Studien im Ausland ergaben, dass die Streifzüge der Hauskatzen nachts und in ländlichen Gebieten grösser waren als tagsüber und in städtischen Gebieten. Hauskatzen in städtischen Gebieten nutzen tagsüber ein Streifgebiet von rund 3 ha, nachts suchen sie ein Gebiet von rund 8 ha ab. Diese sogenannten «Homeranges» können je nach Katze aber auch mehrere Dutzend ha gross sein. Die meisten Hauskatzen haben ein Zuhause und werden regelmässig gefüttert. Solche Katzen sind aufgrund ihres Jagdtriebs im Wald unterwegs und nicht wegen der notwendigen Nahrungsaufnahme. Katzen mit und ohne Halsband wurden nicht nur in Wäldern nahe bei Siedlungen fotografiert, sondern auch in abgelegenen Waldgebieten im Aargauer Jura, wo die nächsten Häuser einige 100 m entfernt liegen. Aufgrund der dichten Besiedlung im Aargau erreichen Hauskatzen auf ihren nächtlichen Streifzügen wohl alle Waldgebiete.

Empfehlungen an Katzenhalter und andere Tierfreunde:

- Schaffen Sie nur eine Katze an, wenn Sie die notwendige Zeit und Pflege sicherstellen können.
- Lassen sie jede Katze spätestens im Alter von sechs Monaten kastrieren.
- Ein Glöcklein am Halsband reduziert den Jagderfolg der Katze stark.
- Nistkästen für Vögel katzensicher aufhängen.
- Naturnahe Gärten sowie Kleinstrukturen in der Landwirtschaft bieten Beutetieren mehr Schutz vor Räubern wie Katzen und Füchsen.

Sind Katzen eine Bedrohung für Wildtiere?

Auf einigen Bildern sind Katzen mit Mäusen erfasst worden. Aufgrund von Studien jagen Katzen je nach Individuum und Nahrungsangebot jedoch auch weitere kleinere Säugetiere bis Junghasen, aber auch Vögel, Reptilien, Amphibien und Insekten. Katzen jagen nach demselben Prinzip wie andere Raubtiere: Sie jagen jene Tiere, bei denen der Jagdaufwand am geringsten und die Erfolgschance am höchsten sind. Deshalb werden zumeist Mäuse oder häufige Singvogelarten wie Amsel, Buchfink oder Rotkehlchen erwischt. Leider ist auch belegt, dass Katzen zum lokalen Erlöschen von Reptilienvorkommen beitragen können. Katzen jagen vor allem dort erfolgreich, wo für die Beutetiere wenig deckende Strukturen existieren und sie den Räubern schutzlos ausgeliefert sind.

Aufgrund einer Hochrechnung kann davon ausgegangen werden, dass in städtischen Gebieten der Prädationsdruck – das heisst der Druck von Raubtieren auf ihre Beutetiere – durch Hauskatzen so gross sein kann, dass sich dort gewisse Vogelarten nur dank der Zuwanderung von Vögeln in die Stadt hinein halten können. In der Biologie spricht man dabei von sogenannten Sink-Populationen, wenn sich ein Bestand nur durch Einwanderung von Tieren halten kann, weil der Abgang von Individuen grösser ist als die eigene Reproduktion. Der Einfluss von Katzen als Räuber in der Natur – egal ob im Garten oder in Wald und Feld – ist demnach nicht zu unterschätzen. Dies belegen auch folgende Zahlen: Eine neuseeländische Studie belegt, dass pro Katze und Jahr im Schnitt 13 Beutetiere nach Hause gebracht werden. In der Schweiz rechnet man mit einem Bestand von 1,38 Millionen Katzen. Dies bedeutet, dass in den Niederungen 50 bis 60 Katzen pro Quadratkilometer leben und demnach Katzen weitaus häufiger sind als z.B. Füchse und Marder. Die Zahl der Beutetiere zu berechnen, bleibt dem Leser überlassen.

Zugunsten des Tier- und Naturschutzes

Zum Schutz bedrohter und zum Teil vom Aussterben bedrohter Wildtiere gehen gewisse Inselstaaten wie Neuseeland und



Mit solchen digitalen Fotofallen wird in Aargauer Wäldern den Baumardern nachgestellt. Jede vierte Falle lichtet auch Hauskatzen im Wald ab.

Australien rigorose Wege. Als offizielle Natur- und Artenschutzmassnahme werden dort katzenfreie Zonen definiert und von Katzen frei gehalten. In Europa haben zumeist Vogelschutzverbände das Thema Hauskatzen und Naturschutz aufgegriffen. Im Kanton Aargau erlaubt das Jagdrecht Mitgliedern von Jagdgesellschaften und Jagdaufsehern, dass verwilderte und streunende Katzen im Wald eingefangen und erlegt werden. Die grosse Zahl an Hauskatzen kann jedoch auch ein Tierschutzproblem sein. Auch im Aargau existieren leider verwahrloste Katzenkolonien sowie viele herrenlose, nicht kastrierte Katzen, die das Katzenproblem vergrössern. Über die Massnahmen des Aargauischen Tierschutzvereins haben wir im Milan 1-2011 orientiert.

Text: Konrad Müller, nach Angaben von Dominik Thiel in Umwelt Aargau
Fotos: Sektion Jagd und Fischerei



Naturama Aargau:

Weiterbildungsangebote Naturschutz 2012

Das Naturama Aargau präsentiert ein umfassendes Naturschutzprogramm 2012 mit vielen Weiterbildungsanlässen. Der Veranstaltungsflyer ist ab sofort im Naturmuseum erhältlich und kann unter www.naturama.ch/naturschutz als PDF heruntergeladen werden.



Ein Klassiker: Naturschutzkurs Wildrosen

Foto: Martin Bolliger



Familienexkursionen ermöglichen abenteuerliche Abstecher in die Aargauer Natur.

Foto: Naturama Aargau

Seit 10 Jahren engagiert sich das Naturama Aargau für eine vielfältige Natur im Kanton. Dazu gehört auch die breite Palette an Weiterbildungsanlässen, welche der Bereich Naturschutz des Naturmuseums im Auftrag des Departements Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau anbietet.

Grundlagen für Praktiker

12 kostenlose Naturschutz-Kurse machen fit für die praktische Naturschutzarbeit auf dem Feld, im Wald, an Gewässern und im Siedlungsraum. Neu im Programm sind Angebote zu Planung und Bau von Naturspiel-

plätzen, der Erhaltung von Charakterbäumen, der Förderung von Schwalben auf Bauernhöfen sowie zur naturnahen Karpfenzucht. Auch Klassiker wie die Kurse zu Schmetterlingsgärten, Bachrenaturierungen oder Heckenpflege werden wieder durchgeführt. Zwei Artenkenntnis-Kurse vermitteln Wissen zu den Amphibien und Heuschrecken im Aargau.

Erlebnis «Aargauer Natur»

Sieben Familienexkursionen locken Erwachsene mit Kindern aus dem Haus und auf eine Entdeckungsreise in die Welt von

Biber, Käfern und Schmetterlingen. Gruppen, die ein Naturerlebnis der besonderen Art suchen, kommen mit einem massgeschneiderten Natur-Event in die schönsten Auenlandschaften oder einem Arbeitseinsatz in einem wertvollen Naturgebiet auf ihre Rechnung.

Erfolgreicher «Tag der Artenvielfalt»

Auch die traditionellen Jahresanlässe «Herbstmarkt» (22. und 23. Sept., Barmelweid) und «Podiumsdiskussion Naturschutz» (21. Nov. 2012: «Ist Wasserkraft naturverträglich?») stehen wieder auf dem Programm. Ein besonderer Höhepunkt wird wieder der Tag der Artenvielfalt (15.–17. Juni 2012, Möhlin): Im vergangenen «Jahr des Waldes» haben über 2000 Personen das Informationszentrum in Wohlen oder eine der 30 Exkursionen vor Ort besucht. Erfolg hatten auch die 60 Fachpersonen, welche im Wohler Wald zwischen Erdmannlistein und Torfmoos nach möglichst vielen Tier- und Pflanzenarten fahndeten: Innert 24 Stunden entdeckten sie fast 1000 Arten, darunter die seltene Grossblumige Sternmiere sowie zwei in der Schweiz erstmals nachgewiesene Käferarten.

Weitere Informationen

Das vollständige Kurs- und Veranstaltungsprogramm Naturschutz 2012 sowie der Schlussbericht mit Artenliste zum Tag der Artenvielfalt sind unter www.naturama.ch/naturschutz als PDF abrufbar sowie im Naturama, Bahnhofplatz, Postfach, 5001 Aarau in Papierform erhältlich.



One Minute Film- & Video-Festival

Junge Filmemacherinnen und Regisseure gesucht

Im Internationalen Jahr des Waldes lanciert die Abteilung Wald zusammen mit dem Verein One Minute Film & Video Festival Aarau den Filmwettbewerb «Waldfilm U20». Mitmachen können Jugendliche bis 20 Jahre; gesucht wird der originellste einminütige Film aus einem der 28 Aargauer Naturwaldreservate. Beiträge können bis Ende Mai 2012 eingereicht werden. Als Preise locken Eintritte in den Waldseilgarten Rütihof in Gränichen.

Wer beim Filmwettbewerb U20 mitmachen will, kann seiner Kreativität freien Lauf lassen. Ob Romanze, Räubergeschichte, Thriller, Science Fiction oder Dokumentarfilm entscheiden die jugendlichen Filmemacher selbst. Einzig die Kulisse ist vorgegeben: Der Film muss in einem der 28 Aargauer Naturwaldreservate gedreht werden. Naturwaldreservate sind grössere Waldgebiete, in denen kein Holz mehr geschlagen wird, alte und tote Bäume stehen bleiben dürfen und die als wichtigen Lebensraum für unzählige Tier- und Pilzarten dienen. Die Naturwaldreservate sind auf einer interaktiven Online-Karte auf www.geoportal.ag.ch einsehbar. Um bei Waldfilm U20 mitmachen zu können, braucht es keine professionelle Ausrüstung; eine Handykamera oder eine einfache Videokamera reichen aus. Die maximal 60 Sekunden dauernden Filme können mit einem Schnittprogramm nachbearbeitet oder in einem Take aufgenommen werden. Es stehen weniger filmisches Können und technisches Know-How im Vordergrund, als vielmehr originelle Ideen und eine kreative Umsetzung. Und was vor allen Dingen am meisten zählt, ist das Mitmachen!

Für Schulklassen besteht auch die Möglichkeit, dass sie sich im Rahmen des Programms «Kultur macht Schule» am Wettbewerb beteiligen. Über dieses Programm werden professionelle Filmschaffende vermittelt, die die Filmprojekte im Klassenverband begleiten. Interessierte Lehrpersonen

können sich auf www.oneminute.ch informieren und mit dem Verein One Minute Film & Video Festival Kontakt aufnehmen. Die fertigen Filme laden die Wettbewerbs teilnehmenden wieder über die Online-Karte auf www.geoportal.ag.ch hoch. Die Eingabefrist läuft bis am 31. Mai 2012, prämiert wird der beste Waldfilm U20 anlässlich der 9. Ausgabe des One Minute Film & Video Festival Aarau im August 2012. Die Abteilung Wald hofft, auf diesem unkonventionellen Weg Jugendliche mit dem Thema Aargauer Wald und Naturwaldreservate zu konfrontieren. Marcel Murri, Leiter Sektion Koordination und Ökologie ist gespannt: «Werden uns die Jugendlichen Aufnahmen ihrer Pfadiübung schicken oder inszenieren sie einen Kürzest-Spielfilm? Machen Sie Naturaufnahmen, drehen sie eine Soap oder eher düstere Krimis?» Der Wettbewerb dürfte nicht nur den Effekt haben,

Jugendliche in den Wald zu locken sondern wird gleichzeitig reflektieren, wie Jugendliche die Welt sehen und wozu sie der Wald inspiriert. Film ab, es kann los gehen!

One Minute Film & Video Festival Aarau

Das One Minute Film & Video Festival in Aarau zeigt seit 2004 einminütige Werke von Filmschaffenden aus der ganzen Welt, von Profis und Hobbyfilmern. Ziel ist, unabhängiges Filmschaffen zu fördern und Werke im Einminutenformat einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen. Auch zahlreiche Schulklassen beteiligen sich im Rahmen des Aargauer Kulturförderungsprojektes «Kultur macht Schule» an diesem einzigartigen Filmwettbewerb.

Die Karte auf www.geoportal.ag.ch zeigt, wo die Aargauer Naturwaldreservate zu finden sind. Die fertigen Filme können die Teilnehmenden direkt über diese interaktive Karte hochladen und dabei den Drehort einzeichnen.

Wie übermitte ich meinen Film für den Wettbewerb?

1. Mit Doppelklick auf die Karte lässt sich an den Filmstandort (rot) zoomen.
2. Klicke auf den Button "Filmstandort einzeichnen".
3. Fülle das Formular aus (mit einem Stern (*) gekennzeichnete Felder sind obligatorisch) und lade Deinen Film hoch.
4. Lies die AGB zum Wettbewerb und bestätige Dein Einverständnis mittels Ankreuzen der Checkbox.
5. Per Mausclick auf den Button "Standort erfassen" übermittelst Du sowohl Film wie auch die Formularinformationen. Bei erfolgreicher Übermittlung erscheint ein Mithrasfenster, der eingekreiste Standort ist auf der Karte ersichtl.
6. Dein Film nennt nun offiziell am Wettbewerb teil.

Kontakt: Sekretariat Abteilung Wald
wald.kult@ag.ch oder 042 835 28 28



Gefiederte Architekten – Die Kunst des Nestbaus im Vogelreich

Peter Goodfellow, ein pensionierter Lehrer, zeigt in seinem Buch «Gefiederte Architekten, Die Kunst des Nestbaus im Vogelreich» die fast unglaublichen Bautechniken der Vögel. Ob einfache Nestmulde, Erdhöhle, Baumhöhle oder kunstvoll gebautes hängendes Webnerest: Fast jeder Vogel hat sich auf eine ganz besondere Konstruktionstechnik spezialisiert. So baut zum Beispiel der Felsenkleiber mit Lehm einen sicheren Ort für eine Jungen in Gesteinswänden. Das Nest kleidet er mit Moos, Haaren und Federn aus. Der Mönchssittich errichtet in einem Baum gemeinsam mit zwanzig Artgenossen ein Kugelnest. Für jedes Pärchen gibt es einen eigenen Eingang und eine individuelle Brutröhre. Die runden Gemeinschaftsnester können mehrere Meter Durchmesser erreichen. Das sind nur zwei Beispiele von zwölf vorgestellten Nesttypen. Anhand vieler Fotos und lebendiger Illustrationen erklärt der Ornithologe Goodfellow Schritt für Schritt die verschiedenen Bautechniken der Vogelwelt. Die Schilderungen der ungewöhnlichen Konstruktionsweisen und Materialien sind nicht nur informativ, sondern zeigen auch, was Architekten und Ingenieure von unseren gefiederten Freunden lernen könnten.



Wer mehr Nesttypen kennen möchte als die Moosnester der Meisen in den Nistkästen sollte sich dieses interessante Buch unbedingt anschaffen!

Peter Goodfellow: «Gefiederte Architekten – Die Kunst des Nestbaus im Vogelreich», Haupt Verlag, 160 Seiten, über 300 Fotos und Zeichnungen, gebunden, Fr. 43.90 ISBN 978-3-258-07671-3

Chianti-fly-in

Philippe Ammann aus Aarau hat uns diese Bastelidee zugestellt. Vielleicht motiviert sein Chianti-fly-in auch andere Vogelfreunde, kreativ zu werden.

- 2 Chianti bottles
 - + eine alte CD
 - + es bitzli Draht
 - + Holzstäbe
 - + ein Sack voll Körner
- = mein Vorschlag für einen Futterplatz bei geschlossener Schneedecke.



Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 4-2011:

- 1: 1935
- 2: Saprobionten
- 3: 2010

Je ein Buch «Magische Schweiz» aus dem AT Verlag haben gewonnen:

- Antonia Küng, Würenlos
- Jacqueline von Arx, Rombach
- Hans-Rudolf Lüscher, Unterkulm

Leserwettbewerb

- Frage 1: Welche Landschaftsform bevorzugt die Feldlerche?
- Frage 2: Welche Farbe haben die Punkte auf den Eiern des Zaunkönigs?
- Frage 3: Im unteren Reusstal ist eine Amphibienart stark rückläufig. Welche Art?

Als Wettbewerbspreise stiftet **Martin Hüslер vom Fotolade Rössli in Beromünster** freundlicherweise 3x einen Fernglasgurt im Wert von je Fr. 75.–. Wir danken Martin Hüslер ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Teilnahmecoupon

Antwort 1:	<input type="checkbox"/> Feuchtgebiete	<input type="checkbox"/> offene Kulturlandschaft	<input type="checkbox"/> Waldgebiete
Antwort 2:	<input type="checkbox"/> Blau	<input type="checkbox"/> Rot	<input type="checkbox"/> Grün
Antwort 3:	<input type="checkbox"/> Gelbbauchunke	<input type="checkbox"/> Kreuzkröte	<input type="checkbox"/> Laubfrosch
Name	Vorname		
Strasse, Nr.	PLZ, Ort		
Mailadresse			



- Fernglasgurt**
- stabilisiert Ihren Feldstecher am Körper
 - mit Schnellverschluss
 - kann auch als klassischer Gurt verwendet werden.

Fotolade

Centralstrasse 14, 6215 Beromünster
Telefon 041 931 02 92, Fax 041 931 02 93
www.fotolade.ch, info@fotolade.ch



**BirdLife-Kampagne ab 2011 bis 2015:
«Biodiversität – Vielfalt im Wald»**

Vogel des Jahres 2012: Zaunkönig

Jahresprogramm BirdLife Aargau 2012

Donnerstag, 8. März, 19.30–21.30 Uhr	Informationsabend zur Studie «Klingnauer Stausee: Entwicklung der Avifauna und Definition der Entwicklungsziele für die Vögel», im Naturama	Claudia Müller, BirdLife Aargau
Mittwoch, 28. März, 18.30–20.30 Uhr	Abendexkursion im Park des Kantonsspitals Aarau: «Krähen und Elstern: Nur Fluch oder auch Segen?»	Naturama, Adolf Fäs, BirdLife Aargau
Samstag, 31. März, 9.00–11.00 Uhr	Morgenexkursion in Würenlingen	Sektion Würenlingen
Samstag, 31. März, 13.30–17.00 Uhr	Delegiertenversammlung in Würenlingen	BirdLife Aargau
Samstag, 28. April,	Tag der Hochstämme	SVS/BirdLife Schweiz
Samstag, 2. Juni	Aktionstag zum Jubiläum 125 Jahre Kantonsspital Aarau. Infostand und Exkursionen im KSA-Park	BirdLife Aargau
Mittwoch, 6. Juni, ab 18.30 Uhr	Abendexkursion in Verbandsreservate in Schupfart	Adolf Fäs und Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau; Kurt Amsler, Sektion Schupfart
Samstag, 9. Juni,	Prüfung Feldornithologiekurs	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Mittwoch, 13. Juni, 20.00–22.00 Uhr	Schwalben fördern auf den Bauernhof Auf dem Bauernbetrieb Traub in Stetten	BirdLife Aargau, Naturama, Bauernverband
15.–17. Juni	Tag der Artenvielfalt in Möhlin	Naturama
Samstag, 30. Juni	Prüfung Feldbotanikkurs	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Freitag, 17. August, 18.00–20.00	Weiterbildung Limikolen am Klingnauer Stausee	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Samstag, 15. Sept., 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz im Reservat Feret, Densbüren *	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
6./7. Oktober	EuroBirdWatch, Internationaler Zugvogeltag	SVS/BirdLife Schweiz
Samstag, 20. Oktober, 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz im Boniswilerried *	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Donnerstag, 25. Okt. und Samstag, 27. Oktober	Zweiteiliger Mooskurs Theorieanlass 19.30 Uhr, im Naturama in Aarau Ganztägige Exkursion	Norbert Schnyder, Moospezialist Uni Zürich, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Samstag, 3. November, 1 oder 1/2 Tag	Pflegeeinsatz im Reservat Sundel, Wittnau *	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Donnerstag, 8. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Aarau	BirdLife Aargau West
Donnerstag, 15. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Frick	BirdLife Aargau Nord
16./17. November	SVS-Naturschutztagung	SVS/BirdLife Schweiz
Donnerstag, 22. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Windisch	BirdLife Aargau Ost
Donnerstag, 29. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau, Wohlen	BirdLife Aargau Süd

* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch

Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Asylstrasse 1, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch



Veranstaltungen

Abend Anlass: Krähen und Elstern – nur Fluch oder auch Segen?

Mittwoch, 28. März 2012

Besammlgung: 18.30 Uhr vor dem Haupteingang des Hauses 1 im Kantonsspital Aarau

Dauer: 2 Stunden, zuerst theoretische Einführung, dann Exkursion zur Saatkrähenkolonie

Exkursionsleiter: Adolf Fäs, BirdLife Aargau
Martin Bolliger, Naturama

Anmeldung: erwünscht beim Naturama:
www.naturama.ch (Rubrik «agenda»)
E-mail: t.baumann@naturama.ch
Tel. 062 832 72 87, Fax 062 832 72 10



Abendexkursion (Vögel und Pflanzen)

Mittwoch, 6. Juni 2012, Reservate in Schupfart

Treffpunkt: 18.30 Uhr, beim Bahnhof Frick oder 18.45 Uhr auf dem Wolberg ob Schupfart, beim Reservoir Schönebüel.

Postauto: 17.52 Uhr, ab Aarau Bahnhof (via Staffelegg), Frick an 18.17 Uhr

Bahn: 18.02 Uhr, ab Brugg, Frick an 18.18 Uhr

Für die Verschiebung vom Bahnhof Frick in die Reservate und zurück hat es sicher genügend freie Plätze in Privatautos.

Nach den gelungenen Exkursionen in verbandseigene Naturschutzgebiete in den letzten vier Jahren möchten Ihnen die beiden BirdLife Aargau-Vorstandsmitglieder Gottfried Hallwyler und Adolf Fäs sowie Kurt Amsler, Präsident des

Naturschutzvereins Schupfart, zwei weitere Reservate vorstellen, nämlich Schönebüel und Bleikacher (Rindele). In beiden Reservaten finden sich schöne Juramagerwiesen und Hecken. Im Schönebüel gedeiht zudem ein lichter Föhrenwald mit verschiedenen Orchideen.

Die Exkursion findet bei fast jedem Wetter statt, nur bei strömendem Regen fällt sie ins Wasser.

Die Leiter freuen sich auf eine grosse Teilnehmerschar.

Weisses Waldvögelein



AZB 5000 Aarau

